GEP-SONDERHEFT 9

DANIEL COHEN

GIBT ES WIRKLICH FLIEGENDE UNTER-TASSEN?

Der Text des vorliegenden GEP-Sonderhefts, der bereits als Fortsetzungsserie in den Heften 2-5, 1984, des JUFOF erschienen ist, entstammt dem Buch "Myths of the Space Age" von Daniel Cohen, in dem er als Kapitel VI mit der Orginalüberschrift "Are Flying Saucers Really Here?" versehen ist. Obwohl die Orginalausgabe bereits 1965 erschienen ist, machen viele bisher jedenfalls in Deutschland unbekannte Informationen den Text auch heute noch lesenswert.

36 Seiten, DIN A 5, Pb., Register, ISBN 3-923862-08-3, Preis.: DM 10,00 (für GEP-Mitglieder DM 8,00)

GEP-SONDERHEFT 8

DIETER VON REEKEN (HRSG.)

EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN

BIBLIOGRAPHIE 1901 - 1982

Die vorliegende Bibliographie enthält die im Zeitraum von 1901 - 1982 in deutscher Sprache erschienenen Bücher und sonstigen selbstständigen Veröffentlichungen zum Themenbereich "Außerirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik" mit den bibliographischen Angaben sowie Erläuterungen zum Inhalt. Erschlossen wird die Bibliographie durch einen umfangreichen Registerteil.

74 Seiten, DIN A 5, Pb., 14 Abb., ISBN 3-923862-07-5, Preis: DM 25,00 (für GEP-Mitglieder DM 20,00)

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

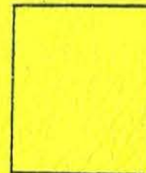
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

VORBESTELLUNG

Ich interessiere mich für die deutschsprachige Ausgabe der US-Studie **THE UFO ENIGMA** und bitte bei Erscheinen um Übersendung!

Unterschrift



POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 3
1986
MAI - JUNI
HEFT 45
JAHRGANG 7
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e. V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 31-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621/701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621/703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131/80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131/484528 oder
07131/80687

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 3 1986 MAI-JUNI HEFT 45 7. JAHRGANG

UFO-BEOBACHTUNGEN IM RAUM VIERSEN II

Hans-Werner Peiniger, GEP

Im Rahmen meiner Recherchen zu der Sichtung vom 21.10.1984 (siehe JUFOF 2'86, S.33) wurden unserem Mitarbeiter Rüdiger Nazar und uns noch weitere Beobachtungen gemeldet. Hier eine Auswahl:

19841107 A

> "Am Mittwoch, dem 07.11.1984 fuhr ich kurz vor 18.00 Uhr vom Büro (Viersen-Dülken) nach Hause (Viersen-Süchteln). Als ich mich mit meinem PKW auf dem "Süchtelner Berg" nahe der neuen Bezirkssportanlage befand, entdeckte ich am Abendhimmel etwas Leuchtendes. Im ersten Augenblick habe ich gedacht, es handle sich um ein Flugzeug, das bereits sehr tief fliegen würde. Bei näherem Hinsehen entdeckte ich jedoch, daß das Objekt sich nicht weiter fortbewegte. Dieses Objekt war m.E. rund und in Flugzeughöhe. Zunächst habe ich gedacht, es wäre ein Stern. Jedoch war das Objekt hierfür zu groß. Die Leuchtkraft war ebenfalls sehr stark. Da ich mich mit derartigen Dingen bisher nicht sehr beschäftigt habe (eigentlich überhaupt nicht), fuhr ich weiter nach Hause.
> Erst am Sonntag, als ich im Report las, daß mehrere Leute dieses unbekannte Objekt gesichtet hatten, rief ich unter der angegebenen Nummer an. Leider kann ich nur bestätigen, daß ich dieses Objekt am besagten Tag in Richtung Lobberich am Abendhimmel entdeckt habe. ..."

Dem Fragebogen entnehmen wir noch, daß die gesamte Beobachtung während der Fahrt durch die Windschutzscheibe erfolgte. Daher ist es verständlich, daß von der Zeugin (Frau Michaela K., 27, Verw.Angest.) keine Einzelheiten an dem Objekt wahrgenommen werden konnten; sofern überhaupt Einzelheiten vorhanden waren. Das Objekt selber soll größer als ein Stern aber auch kleiner als der Vollmond gewesen sein. Interessanterweise vermutet die Zeugin als Erklärung für den Leuchtkörper "ein herkömmliches technisches Objekt".

Die Überprüfung der astronomischen Daten hat ergeben, daß sich die Zeugin nicht durch ein astronomisches Objekt, beispielsweise den Planeten VENUS, hat täuschen lassen. Wir tippen eher, wie auch die Zeugin vermutet hat, auf ein herkömmliches Objekt. Zwei Möglichkeiten bieten sich in diesem Fall förmlich an:

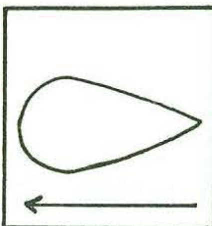
1. Ballon, der von der gerade untergegangenen Sonne noch angeleuchtet wird und
2. Flugzeugscheinwerfer. Ich tendiere zur zweiten Erklärungsmöglichkeit, da ein Flugzeug mit eingeschalteten Landescheinwerfern in erheblicher Entfernung, das zufällig genau entgegen der Fahrtrichtung der Zeugin fliegt, als bewegungsloser Leuchtkörper am Himmel erscheint. Nur wenn es näher kommt, wird eine Bewegung überhaupt erkennbar. Da die Zeugin während der Beobachtungszeit in ihrem PKW fuhr, wird die Feststellung einer Bewegung praktisch unmöglich.

Aufgrund des optischen Erscheinungsbildes und den bereits genannten Gründen kann man sagen, daß die Erklärungsbeispiele, insbesondere die zweite Möglichkeit, eine hohe Wahrscheinlichkeit aufweisen. Damit können wir das von der Zeugin beobachtete Objekt als identifiziert betrachten.

19841225

In diesem Fall beobachtete Frau Margret V. (45) mit ihrer Tochter (16) einen tropfenförmigen Körper, der die Stadt Kempen überflog.

"Am 1.Weihnachtstag, Die., den 25.12.84, wollte ich meiner in Kempen wohnenden Mutter einen Besuch abstatten und befand mich auf dem Weg zu ihr in Begleitung meiner Tochter. Gegen 16.45 Uhr bemerkten wir auf dem Donkring einen merkwürdigen Flugkörper, der sich durch seine leuchtende Farbe (helles türkis) deutlich vom Grau des Himmels abhob.
Zu der genannten Zeit war der Donkring menschenleer, so daß außer uns keine weiteren Passanten das Flugobjekt gesehen haben dürften."



Nach den Angaben im Fragebogen waren die Umrisse des Objekts deutlich zu erkennen. Das hell-türkis-farbene Objekt hatte bei ausgestrecktem Arm eine scheinbare Größe von ca. 6 cm. Die Geschwindigkeit soll sich während des Fluges geändert haben:

"Das Objekt flog genau über dem Donkring und änderte nicht die Richtung. Zunächst flog es gleichbleibend ruhig, dann hielt es kurz inne und flog mit erhöhter Geschwindigkeit bis zur nächsten Kreuzung und verschwand plötzlich."

"Auch dieser Fall deutet auf ein natürliches Phänomen hin. Das optische Erscheinungsbild, wie z.B. die Form und Farbe, zeigt deutlich, daß es sich hierbei um eine Meteorerscheinung gehandelt haben kann. Auch die Geschwindigkeitsänderung, die durchaus aufgrund eines Wahrnehmungsfehlers zustande gekommen sein kann, ändert nichts an der Tatsache, daß das optische Erscheinungsbild genau dem einer sogenannten "Feuerkugel" entspricht. Da diese Art der Meteorerscheinungen im Vergleich zu normalen "Sternschnuppen" relativ selten ist, wird diese meistens nicht von den Zeugen erkannt. Auch dieses, von den Zeugen beobachtete Objekt, kann als identifiziert gelten.

19850207

"War im Garten, schaute zum Mond, sah abseits des Mondes ein helles Gebilde, konnte über Fabrikschornstein sehen! Leichte Drehbewegungen, vor allem erkannte ich das dunkel und heller werdende Licht, das sich öfter wiederholte. Von 23.00 Uhr bis 23.30 Uhr beobachtete ich dieses. Richtung S-W. Durch Zeitungsbericht in R.P. wurde ich darauf aufmerksam, habe meinen Sohn und Freundin gesagt, 'seht doch da oben'! Es wurde nicht weiter darauf eingegangen."

19850219 A

"Abermals habe ich am 18.2.85 (Rosenmontag) 0.05 bis 0.20 Uhr in Richtung NO ein flackerndes Licht, wechselnd von dunkel auf hell, beobachtet."

19850219 B

"19.2.85. von 21.00 bis 22.30 Uhr flackerndes Licht gesehen, nach ONO ziehend, dann verschwunden!"

Bei diesen drei Beobachtungen drängt sich natürlich sofort der Verdacht auf,

daß es sich hierbei um fehlinterpretierte astronomische Objekte gehandelt hat. Dies ergab auch eine Überprüfung der im Fragebogen gemachten Angaben zur ersten Sichtung. Danach befanden sich in Blickrichtung des Zeugen die sehr hellen Sterne "Procyon" (0.4^m) und "Sirius" (1.5^m). Da der Zeuge in einer Skizze die Position des Objekts in etwa der gleichen Höhe wie den Mond einzeichnete, vermute ich, daß es sich bei dem beobachteten Objekt um den Stern "Sirius" gehandelt hat. Sirius war nur wenige Grad tiefer als der Mond. Um Planeten kann es sich nicht gehandelt haben, da diese zum Zeitpunkt der drei Beobachtungen nicht sichtbar waren.

Die Sichtungen 19850219 A und B deuten ebenfalls auf fehlinterpretierte Sterne hin. Besonders deutlich wird dies bei der Beobachtung B. Hier soll sich das Objekt in 1 1/2 Stunden um nur 15 Grad bewegt haben.

Helligkeitsschwankungen und vermutete Drehbewegungen beruhen hierbei auf Wahrnehmungstäuschungen, die aufgrund der Lichtbrechung in der Atmosphäre zustande kamen.

Auch bei diesen Beobachtungen deuten die optischen Erscheinungsbilder wieder auf eine natürliche Erklärung hin. Der Zeuge bezeichnete desöfteren die Lichtpunkte als "flackernde Sterne". Nach meiner Meinung hat es sich bei den Sichtungen auch um "flackernde Sterne" gehandelt. Aufgrund der dafür hohen Wahrscheinlichkeit können diese Sichtungen ebenfalls als erklärt gelten.

1

Ufos über Herdecke?

Ufos über Herdecke? Eine Gruppe von Männern und Frauen beobachtete in der Silvesternacht zwischen 0.20 und 0.40 Uhr drei „unbekannte Flugobjekte", die sich näherten, dann aber wieder schnell entfernten. Sie sollen „orangefarben" und rund gewesen sein. Es gibt keine Erklärung, um was für Objekte es sich handeln könnte.

Wesen vom anderen Stern?

Konstanz (dpa). – Eine Mehrheit der Bundesbürger glaubt, daß es im Weltall noch andere denkende Lebewesen gibt. Dies ergab eine repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach (Kreis Konstanz). Danach vertraten 40 Prozent der Befragten die Ansicht, daß die Menschen im Universum nicht alleine seien, während 29 Prozent meinten, die Menschen seien die einzigen denkenden Lebewesen. 31 Prozent waren der Auffassung, diese Frage lasse sich nicht beantworten. Eine gleiche Umfrage im Jahre 1966, als die Eroberung des Weltraums begann, hatte ergeben, daß nur 28 Prozent an das Wesen vom anderen Stern glaubten, 42 Prozent aber den Menschen für einzigartig hielten.

2

„Ufo's" entpuppen sich als kleine Heißluft-Ballons

(hec) Das Rätsel um die „unbekannten Flugobjekte", die in der Silvesternacht sowohl über Herdecke als auch über Hagen gesehen wurden, ist gelöst. Professor Kaminski, Chef der Bochumer Sternwarte, hatte gestern auf Anhieb eine Erklärung für das „Phänomen von Herdecke und Hagen" parat. Es handelt sich um kleine, lampionähnliche Heißluftballons, die durch die von einer Kerze erhitzte Luft aufgetrieben werden.

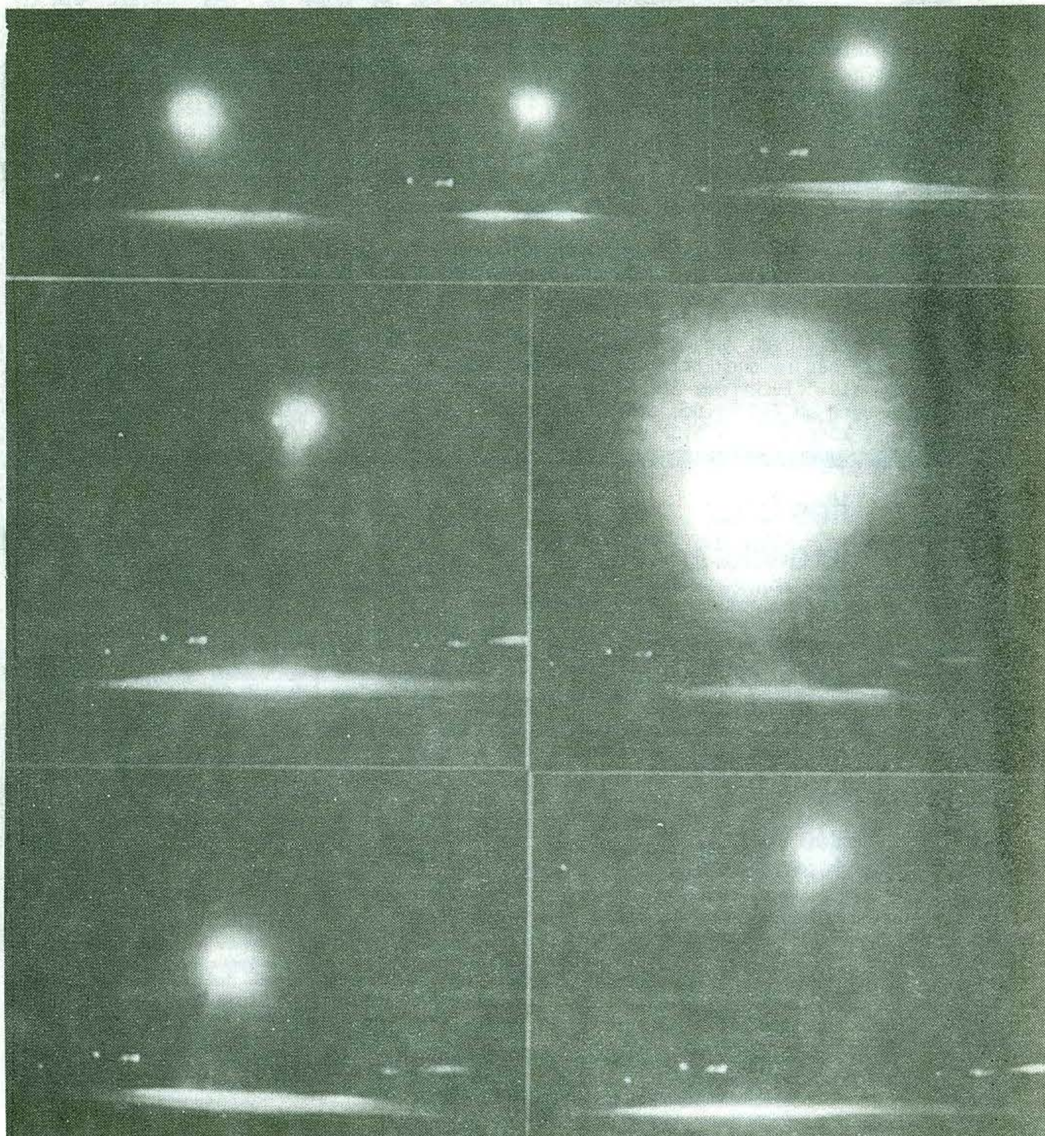
Kaminski: „Vor Jahren schon hat eine führende Waschmittelfirma den Ballon als Werbeträger entdeckt und vertrieben. Kein Wunder, daß die von der Kerze beleuchteten Ballons gerne zu Silvester aufgelassen werden". Wer in Herdecke die Ballons in die Lüfte hat steigen lassen, das ist inzwischen auch kein Geheimnis mehr.

Die kleinen Heißluftballons bewegen sich mit dem Wind über Land. Daß sie nicht selten den Eindruck erwecken, sie parkten in der Luft, ist eine optische Täuschung. Kaminski: „Wenn die Ballons direkt auf den Beobachter zufliegen, sieht's in der Tat so aus, als stünden sie in der Luft".

Die Vermutung, es könne sich bei den organge-farbenen „Flugobjekten" auch um Wetterballons handeln, korrigierte Kaminski. „Wetterballons steigen nicht so hoch, daß sie von der Sonne angestrahlt werden können".

1. Westfalenpost, 2.01.1986
2. Westfalenpost, 3.01.1986

BELEUCHTUNGSEINRICHTUNGEN AN HUBSCHRAUBERN UND IHRE VERWECHSLUNG MIT UFO-PHÄNOMENEN



Auswahl an Fotografien, die die Beleuchtungseinrichtungen an einem Hubschrauber der Bundeswehr zeigen. Obwohl im Live-Anblick viel eindrucksvoller, zeigen auch schon diese Fotos die mögliche Verwechslung mit UFO-Erscheinungen.
Fotos: Hans-Werner Peiniger, GEP

DAS FATIMA-EREIGNIS

Johannes Fiebag *

Es gibt wohl kaum ein religiöses Ereignis der letzten Jahrhunderte, das eine solche bedeutungsvolle Auswirkung auf die katholische Kirche gehabt hätte wie die "Marienerscheinungen von Fatima". Glaubt man der vom Vatikan gebilligten und offiziell vertretenen Version, erschien dort im Jahr 1917 den drei Hirtenkindern Lucia dos Santos (neun Jahre) und Francisco und Jacinta Marto (acht bzw. sechs Jahre) mehrmals die Muttergottes. Interessanterweise gab und gibt es aber auch innerhalb der katholischen Kirche durchaus kritische und skeptische Stimmen, die weniger das Ereignis an sich bestreiten, als vielmehr die Frage nach dessen Hintergrund stellen. Besonders scharf formuliert es der holländische Theologe Bernardus (1): "Was ist in Fatima erschienen?... Ganz sicher ist nicht Maria, die heilige und reine Mutter unseres Herrn und Erlösers erschienen; höchst wahrscheinlich war es der drei Hirtenkinder eigener Geist." Bernardus selbst glaubt eher den Teufel lokalisieren zu können als himmlische Kräfte: "War es ein böser Geist? Wir wissen es nicht. Dieser Gedanke legt sich jedoch nahe, weil es der Erscheinung gelungen ist, die katholische Kirche auf evangeliumsfremde Pfade zu locken."

Was also geschah in Fatima wirklich? Insgesamt sechs mal - beginnend im Mai bis zum Oktober - hatten die drei Kinder die Erscheinung einer Frauengestalt, die sie für die Muttergottes hielten. Den Ereignissen vorausgegangen waren drei Erscheinungen eines "Engels" im Jahr 1916. Barthas (2) schreibt darüber: "Über den Olivenbäumen, die den Fuß des Abhanges vor ihnen bedeckten, bemerkten sie ein großes Licht und eine Art menschlicher Silhouette, die sich in der Luft abzeichnete und auf sie zukam. Sie war ganz weiß, weißer als der Schnee, und erschien wie eine Statue aus Kristall, die von den Strahlen der Sonne durchleuchtet wurde. Je näher die Silhouette herankommt, desto besser können Sie ihre Züge unterscheiden: es sind die Züge eines Jünglings von vierzehn oder fünfzehn Jahren, von übernatürlicher Schönheit." Lucia selbst charakterisierte die Erscheinung vielleicht am treffendsten: "Era da luz - er war aus Licht."

Ganz ähnlich wirkte auch das Bild der Frauengestalt auf die Kinder. Castelbranco (3) schreibt dazu beispielsweise: "Zwei Schritte vor sich sahen sie über dem Laubwerk einer kleinen Steineiche eine 'schöne Dame', ganz licht und strahlender als die Sonne!" Wegener/Lichy (4) gehen näher auf das Gesicht der Gestalt ein: "Die ganze Gestalt strahlte Licht aus und war von einem hellen Glanz, heller als die Sonne, umflossen." Als man später Lucia bat, das Antlitz zu beschreiben, konnte sie nichts anderes sagen, als: "Licht! Es war Licht, Licht, Licht!"

Nun vermögen Vorgänge wie diese auf den ersten Blick tatsächlich wie ein göttliches Wunder anmuten. Die Ereignisse von Fatima beschäftigen mich seit etlichen Jahren, und ich stieß eigentlich eher zufällig darauf. Barthas (2) beschreibt ein Ereignis während der fünften Erscheinung am 13. September, das vom damaligen Generalvikar von Leiria, Monsignore Jean Quaresma und eines anderen, ihn begleitenden Priesters, zu Protokoll gegeben wurde. Quaresma erwähnt zunächst, der Himmel sei völlig wolkenlos gewesen, als sich die Blicke der Menschen plötzlich zu einem bestimmten Punkt am Firmament richteten: "Und siehe, zu meiner größten Überraschung erblickte ich klar und deutlich eine leuchtende Kugel, die sich von Osten her nach Westen zu nähert, indem sie langsam und majestätisch durch den Raum gleitet." Quaresma macht seinen Mitbruder darauf aufmerksam, und auch dieser erkennt jetzt das leuchtende Objekt: "Dann verschwand diese leuchtende Kugel und das von ihr ausströmende Licht ganz plötzlich wieder vor meinen Augen, und auch der neben mir stehende

Priester sah es nicht mehr..."

Quaresma und der befreundete Geistliche geraten angesichts dieses Ereignisses in einen Freundentaumel. Beide sind jetzt überzeugt davon, einem Wunder beigewohnt zu haben, und Quaresma schreibt: "Die Hirtenkinder hatten in einer himmlischen Vision die Mutter Gottes sehen dürfen; uns war nur der Anblick des 'Gefährts' gewährt worden - wenn man so sagen darf -, das sie vom Himmel zu der unwirtlichen Sierra de Aire getragen hatte..."

Barthas selbst geht noch näher auf das Objekt ein. Er schreibt (2): "Nach anderen Berichten hatte der Lichtball sogar eine längliche Form, die Breitseite der Erde zugekehrt. Alle, die ihn sahen, hatten denselben Eindruck wie die schon erwähnten Geistlichen, daß er nämlich eine Art 'himmlisches Flugzeug' war, das die Mutter Gottes zu der Zusammenkunft mit den Hirtenkindern brachte, um sie danach wieder ins Paradies zurückzuholen... Dieses 'Flugzeug aus Licht' war unmittelbar vor und nach der Erscheinung zu sehen..." Und an anderer Stelle: "Am 13.September bewunderten aus der schon erwähnten Gruppe dreier Priester die beiden ersten das Lichtoval, das beim Volk 'Das Flugzeug unserer lieben Frau' hieß..."

Es sollte an dieser Stelle vielleicht betont werden, daß es sich hier um wortwörtliche Zitate eines mit kirchlicher Druckerlaubnis erschienenen Buches aus dem Jahr 1955 handelt. Aber die Charakterisierung ist so unzweideutig, daß sich die Schlußfolgerungen nahezu von selbst ergeben: hier, bei der fünften Erscheinung der Frauengestalt von Fatima, scheint sich ein Ereignis abgespielt zu haben, das wir heute unter einem ganz anderen Namen kennen: die Beobachtung eines Unbekannten Flugobjekts. Leuchtende "Kugeln", die durch die Luft gleiten, "Lichtovale", die verschwinden, wieder auftauchen, die ihre "Breitseite der Erde zuwenden" und sich schließlich vollständig den Blicken der Beobachter entziehen, gehören zweifellos zu den häufigsten Objekten einer "Begegnung der ersten Art". Dennoch wäre die Sichtung eines einzigen derartigen Objektes oder Vorganges zweifellos nicht ausreichend, das Gesamtereignis in dieser Richtung zu interpretieren.

Tatsächlich jedoch - und ich habe dies in meinem in Vorbereitung befindlichen neuen Buch ausführlich zu belegen versucht - deuten nahezu alle in Fatima beobachteten Phänomene auf ein UFO-Ereignis hin: mysteriöse "Wolken", die über dem Erscheinungsort materialisieren und wieder verschwanden, Temperatur- und Lichtveränderungen, ein mysteriöser "Schnee"- oder "Blumen"-regen (offensichtlich identisch mit dem bei etlichen UFO-Sichtungen beobachteten Fall von sog. "Engelshaar"), Blitze, donnerähnliche und andere Geräusche usw. können fraglos auf physikalische Weise erklärt werden, ohne dafür Wunder oder himmlische Eingriffe in Anspruch nehmen zu müssen. Ein Beispiel zu den Geräuschen, zit. bei Barthas (2): "Schließlich versichern die Anwesenden, sie hätten im Augenblick des Scheidens der Erscheinung von der Steineiche her ein Geräusch gehört wie von einer aufsteigenden Rakete."

Am eindruckvollsten für die Interpretation des Fatima-Geschehens als UFO-Ereignis sprechen jedoch die Vorgänge während der letzten Erscheinung am 13. Oktober 1917. Bereits am 13. Juli hatte die Frauengestalt angekündigt, an diesem Tag ein "großes Wunder" zu wirken. Dieses "große Wunder", das als "das Sonnenwunder von Fatima" in die Geschichte eingegangen ist, gehört sicherlich zu den beeindruckendsten Erlebnissen, das Menschen bei einem solchen Ereignis jemals zuteil geworden ist. Dennoch werden wir sehr bald feststellen, daß der Begriff "Sonnenwunder" das tatsächliche Geschehen nicht beschreiben kann, denn es handelte sich dabei weder um ein "Wunder", noch um die "Sonne".

Siebzigtausend Menschen sahen an diesem 13. Oktober 1917 ein Objekt, das sie mangels besseren Wissens für die Sonne halten mußten. Diese "Sonne" begann sich



Die Hirtenkinder Jacinta, Francisco und Lucia
Foto: GEP-Archiv

plötzlich über ihnen zu bewegen, sie "zitterte", drehte sich im Kreise, schien auf die Menschenmenge hinabzustürzen, sprühte farbige Lichtstrahlen, ließ die Wolken verdampfen und die nasse Kleidung der Menschen trocknen. Bis auf die beiden letztgenannten Vorgänge sind all dies für die Sonne recht untypische Phänomene. Allein aus astronomischen Gesichtspunkten betrachtet kann es sich nicht um unser Zentralgestirn gehandelt haben, denn deren plötzliche Bewegungen (bzw. die der Erde) wären fraglos nicht nur in Fatima, sondern auf der ganzen Welt registriert worden.

Barthas (2) schreibt über das Auftauchen dieser "Sonne": "Plötzlich hörte es auf zu regnen, die dunklen Wolken, die seit dem Morgen den Himmel bedeckt hatten, zerstreuten sich. Die Sonne erschien am Zenit wie eine silberne Scheibe, auf die man den Blick heften kann, ohne geblendet zu werden. Ein leuchtender Kranz ist um diese matte Scheibe erkennbar."

Damit deutet Barthas bereits an, daß hier möglicherweise nicht die Sonne selbst zu sehen war, sondern etwas wie die Sonne: eine silberne Scheibe, die man - anders als die Sonne - anschauen kann, ohne geblendet die Augen schließen zu müssen. In einem Brief an den damaligen Bischof von Miliapour (Indien) schrieb der Missionar Ignazio Pereira, der seinerzeit in der Nähe von Fatima war u.a.: "Ich blickte fest auf das Gestirn; es schien mir fahl und ohne Glanz und wie ein großer Schneeball, der sich um sich selbst drehte" (zit. bei Barthas). Noch detaillierter geht Dr. Jose Almeida Garret, Professor an der Universität von Coimbra, auf diese Scheibe ein: "Sie erschien mir wie eine Scheibe mit scharf umrissenen Rändern, leuchtend und von lebendiger Glut, aber ohne die Augen anzustrengen. Ich hörte, wie man in Fatima diese Sonne mit einer silbernen, matten Scheibe verglich; das scheint mir nicht richtig. Sie war von hellerer, lebendigerer und reicherer Farbe und mit dem irisierenden Glanz einer Perle; in keiner Weise ähnelte sie dem Mondlicht in einer klaren und reinen Nacht." Das Objekt habe auch nicht "einer durch den Nebel scheinenden Sonne" geglichen, sondern sei weder verdunkelt noch unscharf oder verschleiert gewesen: "Sie war nicht rund wie der Mond, ihr Licht hatte nicht die Stimmung und das Helldunkel des Mondscheins. Sie erschien wie eine flache, polierte Scheibe, in das Perlmutter einer Muschel eingeschnitten... und zeichnete sich ab mit scharf umrissenen Rändern" (zit. bei Barthas).

Diese Beschreibungen der beobachteten Scheibe reichen aus, um sie eindeutig nicht als die Sonne, sondern als festes, materielles, fliegendes Objekt zu identifizieren. Wir wollen uns an dieser Stelle die markantesten Charakteristika noch einmal vor Augen führen. Das Objekt erscheint

- wie eine silberne Scheibe, bzw. wie eine Scheibe von hellem, irisierendem Glanz



Die bei strömenden Regen wartende Menschenmenge am 13. Oktober 1917 bei Fatima

- es wird mit einem rotierenden Schneeball verglichen
- man kann es anschauen, ohne davon geblendet zu werden, aber auch der Vergleich mit dem Mondlicht ist nicht angebracht
- es erscheint flach und poliert
- es besitzt einen scharf umrissenen Rand
- um diesen Rand ist ein leuchtender Kranz zu beobachten.

Es gibt wohl kaum eine Beschreibung, die treffender den gängisten "Typ" eines UFOs schildern könnte wie diese Punkte. Diskusförmige, leuchtende, strahlende Flugobjekte werden seit Jahrzehnten rund um die Welt beobachtet und mit nahezu gleichen Begriffen oder tatsächlich identisch beschrieben. Die Parallelität ist so augenfällig, so unzweideutig, daß jeder Zweifel an der tatsächlichen Identität der "Sonne" von Fatima schwinden muß.

Bestätigt wird unsere Annahme aber auch durch die Bewegungen dieser "Sonne". Auch hierzu gibt es eine ganze Reihe von Schilderungen, die geradezu typisch sind für UFO-Beobachtungen unserer Tage. Castelbranco (3) schreibt: "Plötzlich beginnt die Sonne zu zittern, zu schwanken; dann macht sie einige rasche Bewegungen und dreht sich schließlich mit ungeheurer Geschwindigkeit wie ein Feuerrad um sich selbst; dabei strahlte sie, wie ein gewaltiger Scheinwerfer, in allen Farben bald grüne, bald blaue, rote violette oder sonstige riesige bunte Lichtbündel aus, die alles, Wolken, Bäume, Felsen, die einzelnen Gesichter und die ganze ungeheure Menge in ein phantastisches Farbenspiel tauchten." Und der bereits erwähnte Prof. Garret: "Diese perlmutterglänzende Scheibe bewegte sich in schwindelnder Eile. Es war nicht allein das Funkeln eines lebendigen Gestirns, die Sonne drehte sich tatsächlich um sich selbst mit einer hemmungslosen Schnelligkeit."



Diese Aufnahme wurde während des Sonnenwunders gemacht. Die Menschen blicken erstaunt zum Himmel, der Regen hat inzwischen aufgehört

Das Phänomen der sich drehenden "Sonne" ereignete sich drei Mal, mit je einer kurzen Unterbrechung dazwischen. Barthas (2): "Wieder hält es inne, und dann beginnt ein drittes Mal dieses phantastische Feuerwerk, noch bunter, farbiger und glänzender, kein Feuerwerker hätte etwas Ähnliches ersinnen können. Die Wirkung auf die Menge war unbeschreibbar... Verzückt, unbeweglich, mit angehaltenem Atem sind die Siebzigtausend in den Anblick versunken..."

Doch mit diesem "Schauspiel" (van Es, 5), diesem "zauberhaft schönen Feuerwerk" (Wegener/Lichy, 4) war das "große Wunder von Fatima" noch nicht beendet. Castelbranco (3) schreibt: "Der eigentliche Höhepunkt des Wunders, der dramatischste Augenblick, wo sich die Seelen in Akten der Reue und dem lieben Gott zuwandten, war der Sonnensturz. Inmitten dieses wilden Zaubers von Feuer und Farben löste sich die Sonne vom Firmament wie ein ungeheures Rad, das sich infolge überschneller Bewegung von der Achse losschraubt, und stürzte, im Zickzack hin und herfliegend, auf die erschreckte Menge." Der Zeuge Borges (zit. bei Barthas): "Dann sah ich sie wie ein Feuerrad sich drehen und sich in Spiralen scheinbar der Erde nähern." Und schließlich Prof. Garret: "Indem sie die Schnelligkeit ihrer Umdrehung beibehält, löst sich die Sonne vom Firmament; und blutrot kommt sie auf die Erde zu und droht uns unter dem Gewicht ihrer gewaltigen, feurigen Masse zu erdrücken. Das waren schreckenerregende Augenblicke!"



Diese Aufnahme wurde während des Sonnenwunders gemacht. Die Menschen blicken erstaunt zum Himmel, der Regen hat inzwischen aufgehört

Man kann sich das Entsetzen, die Angst und Furcht der Menschen angesichts eines solchen, für sie unfaßbaren Vorganges auch heute noch, siebzig Jahre danach, gut vorstellen. Was sich da vor ihren Augen und über ihren Köpfen abspielte, muß einen nachhaltigen Eindruck auf alle Versammelten gemacht haben - und dies scheint ja auch das Ziel der ganzen Aktion gewesen zu sein. Borges (zit. bei Barthas) schreibt: "Was geschah dann? Das weiß ich nicht mehr... Ich war völlig von dem benommen, was sich um mich begab."

Den Berichten zufolge kehrte die Scheibe nach einer kurzen Verweildauer über der Menschenmenge mit den gleichen, zickzackförmigen Bewegungen an "ihren Ort zurück und erstrahlte wieder in ihrem alten Glanz am klaren Himmel". Erstaunt aber stellen die Menschen fest, daß durch die Hitze des Objekts ihre Kleider und der vom Regen aufgeweichte Boden fast trocken geworden waren.

Nun sind beides, sowohl die Bewegungen des Objekts als auch die ausströmende Hitze, aus der UFO-Literatur bestens bekannt. Sachs (6) veröffentlicht im Anhang ihrer "UFO-Encyclopedia" eine Darstellung der am häufigsten beschriebenen UFO-Manöver, und wir finden darunter auch eben jene in Fatima beobachtete Bewegung eines im Zickzack, wie ein welkes Blatt zu Boden fallenden Objektes, als auch sich spiralförmig um sich selbst drehende Objekte. Hitzeempfindungen sind - insbesondere bei Zeugen, die einem landenden UFO sehr nahe kommen - relativ häufig und können in manchen Fällen bis zu Verbrennungen der Haut führen.

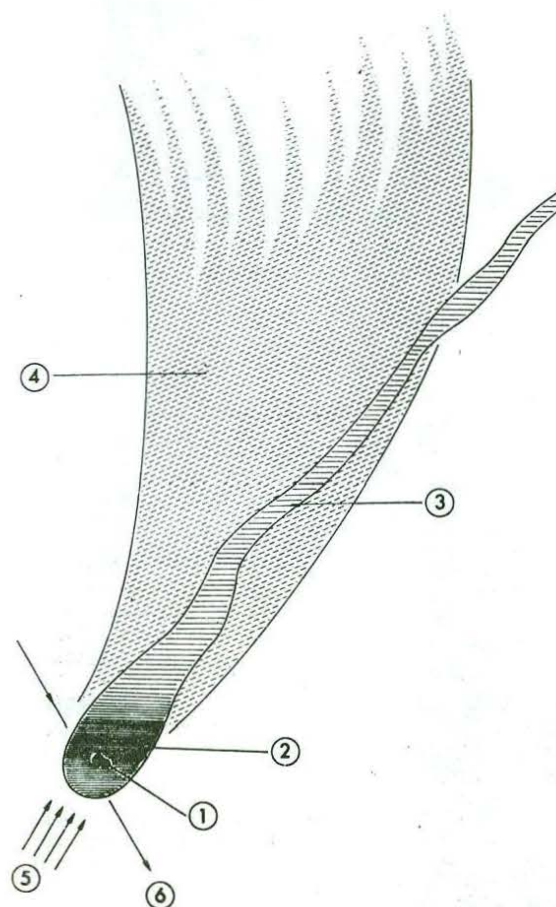
Interessanterweise wurde das Phänomen der "tanzenden Sonne" nicht nur von den siebzigtausend in Fatima Versammelten wahrgenommen, sondern auch von Menschen, die bis zu 40 km vom Ort des Geschehens entfernt waren, so daß der von Kritikern häufig vorgebrachte Einwand, es könne sich um Massenpsychose oder Massensuggestion gehandelt haben, hinfällig wird. Und es waren durchaus nicht nur Gläubige, die "erwarteten", ein Wunder zu sehen. Der bereits erwähnte Pater Ferreira, damals noch ein Kind und 12 km von Fatima entfernt in seinem Heimatort

zur Schule gehend, berichtet (zit. bei Barthas): "Neben uns stand ein Ungläubiger, der den ganzen Morgen über die gespottet hatte, die nach Fatima gegangen waren; er war wie gelähmt und hielt starr die Augen auf die Sonne geheftet. Dann sah ich ihn von Kopf bis Fuß erzittern und schließlich mit erhobenen Händen in den Straßenstaub und auf die Knie fallen und hörte ihn immer wiederholen: 'Heilige Jungfrau! - Heilige Jungfrau!' Etwas anderes brachte er nicht heraus."

Schluß im nächsten Heft

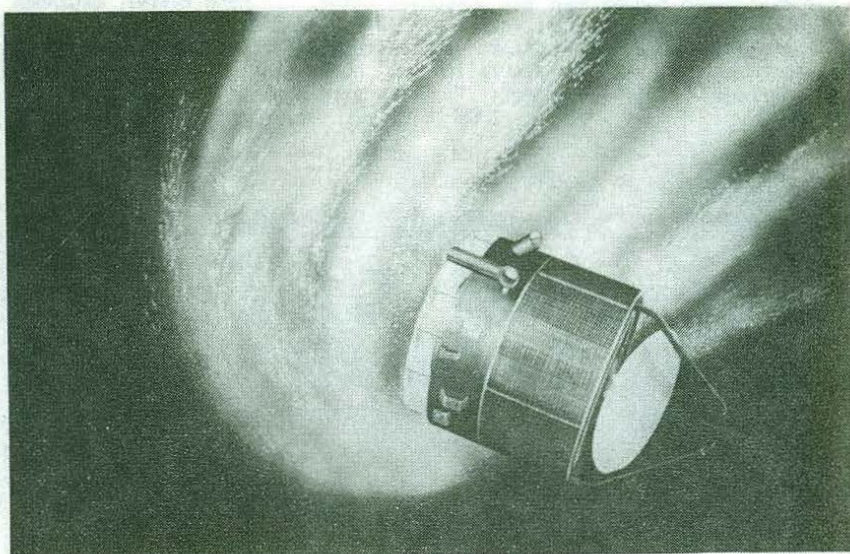
* Johannes Fiebag, Seesener Landstr. 13, D-3410 Northeim 1

BILDER VOM KOMETEN

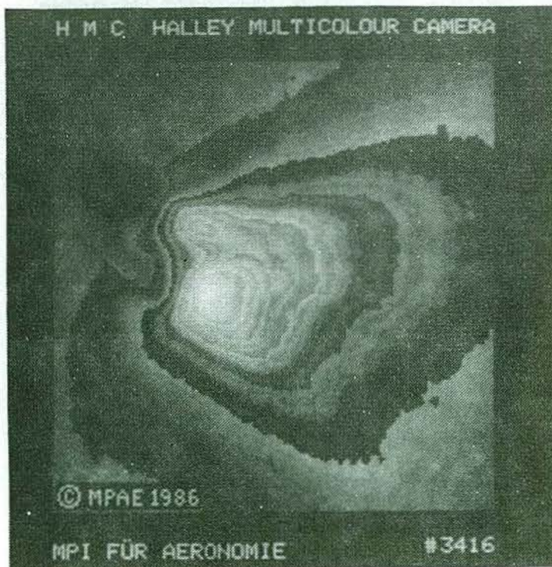


Kometen gelten als bei der Entstehung von Sonne und Planeten "übrig gebliebene Brösel der Schöpfung". Weil sie den größten Teil ihres Lebens in sonnenfernen, kalten Gebieten am Rande unseres Sonnensystem zugebracht haben, bestehen sie vermutlich aus veränderter Ur-Materie, aus der einst unsere Welt entstanden ist. Der etwa kilometergroße Kern (1), nach heutigen Vorstellungen ein "schmutziger Schneeball", erwärmt sich um so stärker, je näher er bei einem Umlauf an die Sonne herankommt. Seine Bestandteile, wie Wasser, Kohlendioxid, Ammoniak, Methan usw. verdampfen dann, es bildet sich eine dichte Wolke aus Staub und Gas, die "Koma" (2). Sie kann einige 100 000 Kilometer groß werden und verhüllt den Kern. Oft bilden sich zwei Schweife: der meistens breitere, leichte gekrümmte Staubschweif (4) glitzert im reflektierten Sonnenlicht; der gerade Ionenschweif (3) hingegen besteht aus schnellen, elektrisch geladenen Teilchen, die der Sonnenwind (5) forttreibt und der deshalb immer ziemlich genau von der Sonne wegzeigt, auch wenn der Komet in eine andere Richtung fliegt (6). Beide Schweife können bis zu 100

Millionen Kilometer lang werden, das entspricht ungefähr zwei Drittel des Abstandes Erde-Sonne.



Die entscheidenden Augenblicke: Mit mehr als 250 000 Kilometer pro Stunde jagte die europäische Raumsonde **"Giotto"** am 13. März nach Mitternacht dem Kometen Halley bis auf nur noch 500 Kilometer Abstand entgegen. Dabei soll sie mit ihren ingsgesamt zehn Meßgeräten - drei davon stammen von Max-Planck-Instituten - nicht nur vom Kometen abströmende Bestandteile erstmals direkt untersuchen, sondern auch erste Nah-Aufnahmen von seinem Kern zur Erde funken.



Das Foto ist eine Ausschnitt-Vergrößerung des Zentrums vom Bild 3416 in Falschfarben-Darstellung, das heißt, die verschiedenen Grautöne - Helligkeitsstufen - sind zur Erhöhung des Kontrasts in willkürlich gewählte Pseudofarben umgesetzt. Der hellste Teil des Bildes zeigt Staub-Fontänen ("Jets"), links oben (in Braun) ist ein Teilstück des Kometen-Kerns erkennbar. Die Gesamt-Aufnahme umfaßt ein Gebiet von 36 x 36 Kilometer.

Text und Fotos: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., Pressereferat, München

2tes MYSTERIA-TREFFEN

Gerald Mosbleck, GEP

Im Oktober 1981 fand das erste MYSTERIA-Treffen statt. Schon damals tauchte die Frage nach einer Folgeveranstaltung auf. Fast 5 Jahre dauerte der Anlauf, den Axel Ertelt und Hans-Werner Sachmann nahmen, um ein zweites Treffen zu organisieren. Doch am 7. März war es soweit: Wieder in Holzhausen trafen sich etliche MYSTERIA-Leser, Präastronautiker und UFOforscher. Im bewährten Hotel Lindenhof war ein Saal zum Tagungsraum ausgestaltet worden und harrte der Dinge.

Am Freitagabend begann der offizielle Teil mit einer Dia- und Filmvorführung von **Axel Ertelt** über die "MYSTERIA-Expedition '85" nach Großbritannien und Süd-Irland. Eindrucksvoll die Bilder der auch im JUFOF behandelten kreisförmigen "Landespuren" in Kornfeldern. Anschließend wurde diskutiert.
Ungeplant gabs dann eine weitere Diavorführung: **Maarten Dillinger** (Autor der Bücher 'Außerirdische und die Friedenssehnsucht der Erdenmenschen' und 'Die absolute Relativitätstheorie', ersteres besprochen in JUFOF 6'85) zeigte Bilder von seinem Besuch bei Eduard 'Billy' Meier. Dillinger, im bürgerlichen Leben auch als Manfred Diederich bekannt, ist von Meiers Seriösität überzeugt.



Maarten Dillinger vor grabähnlichem Felsaushau

Am Samstagmorgen eröffnete **Jakob Vorberger** den Vortragsreigen. Sein "Kommen die Astronauten-Götter wieder? - Wann?" enthielt Resultate und Ergebnisse einer vieljährigen Mythenforschung. Für Teilnehmer des letzten AAS-Meetings in Freiburg war der Inhalt bereits bekannt. Vorbergers "TIRANA"-Theorie ist auch unter Präastronautikern heftig umstritten, was den an einen Veteran der Donaumonarchie erinnernden, sympathischen Vortragenden an der Welt zweifeln ließ. Gabs denn nun Götter, und wenn ja, was wohl alle Anwesenden glauben sollten, warum sollte seine Theorie denn dann unrichtig sein? Tja, typischer Fall von Generationenkonflikt, diesmal zwischen heimligen Allesglaubern und kritisch werdender Jugend. Auch in der Präastronautik bricht die neue Generation auf.
Ein Vertreter der frei fabulierenden mittleren Generation stellte im Anschluß an die Vorberger-Diskussion seine Lösung vor: **Reinhold Müller** servierte seine "Zeit-Götter". Was wäre, so fragte er, wenn Dänikens Ausbreitungstheorie zum Trotz, die Götter halt "nur" zeitreisende Nachfahren von uns sind? Ob Müller sich über seinen Optimismus klar war, angesichts der aktuellen Situation auf

Nachfahren zu hoffen? Er gab sich jedenfalls redlich Mühe auch mit wissenschaftlich klingenden Begründungen seine These zu stützen. Das Publikum nahms gelassen und fragte sich nur, ob eine weitere phantastische Theorie in der gegenwärtigen Diskussion um mehr Glaubwürdigkeit sinnvoll sei.



Reinhold Müller

In Abänderung des geplanten Verlaufs berichtete **Peter Fiebag** über die neuesten Erkenntnisse bei der Suche nach dem heiligen Gral in Frankreich. Illustriert mit wundervollen Farbdias skizzierte Fiebag die leider wieder einmal erfolglose Schnitzeljagd nach dem Gral, hinter dem die Brüder Fiebag auch die legendäre Manna-Maschine vermuten. Die deutschen 'Jäger des verlorenen Schatzes' glauben aber, ihrem Schatz dicht auf den Fersen zu sein. Beachtlich auch die Professionalität beider Brüder. Vorträge der Beiden sind immer ein besonderes Erlebnis.

Beim Mittagessen gab Axel Ertelt dann den Inhalt eines Telegramms bekannt, das CENAPler **Roland Gehardt** geschickt hatte: CENAP war an technischen Problemen gescheitert. Schmunzelte man bei manchen CENAP-Treffen über ähnliche Probleme anderer, so fiel diesmal der einzige eigene Wagen aus. Nach dem Essen wurde kurzfristig ein Ausflug zu den Externsteinen geplant und auch gleich ausgeführt. Je nach Konstitution gings zu Fuß oder mit Wagen zu den prächtigen Felsen. In kleinen Gruppen gab es dann angeregte Gespräche. Die Stimmung war ausgelassen und so wagten sich einige ältere Herren in wohl schon waghalsiger Altersnarrheit weit auf das schon brüchige Eis des umgebenden Sees. Ehrfürchtig bewunderte man dann die Reliefs und die grabähnliche Felsaussparung. Axel Ertelt erzählte aufgekrazt über lustige Theorien, die beim letzten Treffen von einigen Besuchern geäußert worden waren. Die Externsteine als Sockel und Zieleinrichtung für planetarische Laserkanonen und so. Über teilweise morastigen Boden machte sich der 'Fußteil' dann auf den Rückweg, während die Autos diesmal etwas voller waren als noch auf dem Hinweg.



Die Externsteine

Ralf Sonnenberg hatte sich mit der Situation "Grenzwissenschaftlicher Forschung im Osten" beschäftigt. Seine Zitate aus der offiziellen DDR- Literatur zu diesem Thema erregten allenthalben verstehende Belustigung. So schreibt man eben in einem zentralgesteuerten System. Däniken und Veit gelten dort als moderne Raubritter des kapitalistischen Systems und als Volksverdummer. Obwohl man zugeben muß, daß die Autoren überraschenderweise recht gut über die bundesrepublikanische Szene informiert sind, zwingt ihnen das System Formulierungen auf, die für freiheitliche Menschen hier seltsam anmuten. Als hätten die Menschen "Drüben" nicht auch ihre Bedenken an der ach so rationalen Welt der Wissenschaft. Das es hie und da Auswüchse gibt ist auch uns bekannt und wird selbstreinigend angeprangert, siehe Sektenbekämpfung im JUFOF. Alles in allem ein gut recherchierter Vortrag, der einmal ein anderes Thema behandelte als die üblichen Göttertheorien.

GEP-Leiter **Hans-Werner Peiniger** folgte mit einem Vortrag über den "Versuch einer wissenschaftlichen UFO-Forschung". Auf der Grundlage meines Artikels "Arbeit und Ziele der GEP" referierte er über die moderne Methodik einer verbesserten UFO-Forschung. Obwohl viele Begriffe erst einmal verdaut werden mußten, Evidenzprüfung, Validität usw. waren nicht allen gleich geläufig, erntete der Vortrag besonders bei den Verfechtern einer kritischeren Linie Zustimmung. Die Fiebags erkannten in unseren Bemühungen um Wissenschaftlichkeit ihre eigenen Anstrengungen in der Präastronautik-**Szene wieder. Besonders die** durch Analyse einer Befragung ermittelten Ergebnisse betreffend die Größenschätzungen von Zeugen machten nachdenklich.



von links:
Ralf Sonnenberg
Wilfried Stevens
H-W. Peiniger
Axel Ertelt

Wer kennt nicht das 'Wunder von Fatima'? Behauptet die katholische Kirche penetrant, es handele sich um eine Marien-Erscheinung, so glaubt **Johannes Fiebag** mehr an eine UFO-Sichtung. Das interessierte die GEPler natürlich besonders. Und so können Sie in diesem Heft "Das Fatima-Ereignis" lesen.

Zum Abschluß ergriff noch einmal Axel Ertelt das Wort und erzählte über geplante Projekte von MYSTERIA. **Wilfried Stevens** berichtete kurz über das Desaster zum "Thema Arbeitsgruppen". Auch bei MYSTERIA-Lesern ist eine Passivität zu beobachten, die bedauert wurde. Bis spät in den Abend wurde dann noch diskutiert und auch einfach nur getratscht. Die Stimmung war jedenfalls sehr gut. Und so verwundert es auch nicht, daß beschlossen wurde, sich in Zukunft regelmäßiger zu treffen. So ein paar Tage unter Gleichgesinnten tun immer gut. Fazit: Bei MYSTERIA-Treffen findet man immer eine Vielfältigkeit an Meinungen und herrlich spleenige Typen, mit denen man auffällig tolerant über alles Mögliche sprechen kann.

ENTFÜHRUNGSBERICHTE IN PSYCHOLOGISCHER DEUTUNG

Ulrich Magin *

Ein einsamer Landstrich, ein einsamer Autofahrer. Es ist schon spät nachts, als vor ihm ein besonders heller Stern aufblinkt, der sich nähert. Zuerst ist es ein Feuerball, doch als er ganz nahe ist, zeigt sich eine glühende Scheibe. Stille.

Als der Zeuge wieder zu sich kommt, sind einige Stunden vergangen, an die er sich nicht erinnern kann. Dann fallen ihm nach und nach die vergessenen Details ein. Er wurde von der Besatzung der fliegenden Untertasse entführt und medizinisch untersucht. Oder diese Erinnerung wird ihm erst nach Jahren von einem Psychiater unter Hypnose entlockt. Fast immer bleibt der Zeuge von dem Erlebten verwirrt.

Was die "Augenzeugen" und leider auch die meisten UFOlogen, die diese Berichte untersuchen, nicht wissen, ist, daß diese Art von Erfahrung weder neu noch sonderlich originell ist.

Vereinfachen wir: der Augenzeuge vor der Begegnung ist unwissend, ein Mensch wie Du und ich, er fällt in tiefen Schlaf (Zeitverlust) und wenn er erwacht (oder dieses Erwachen durch die Hypnose erzwungen wurde), erinnert er sich an die während der Trance-Zeit gemachten Erfahrungen - den Kontakt mit intelligenteren Wesen -: er ist erleuchtet worden. (Ganz eindeutig bei Betty Hill, die nach ihrer "Entführung" Vorträge hielt und die heute noch jeden Tag UFOs sieht, auch wenn vor ihr nur eine gewöhnliche Straßenlampe steht. - Eine etwas verschrobene "Erleuchtung" zwar, doch für sie trotz allem real.)

Wir kennen Jona, der drei Tage im Wal verbrachte, um als Prophet wieder ans Licht zu kommen und die griechischen Orakelpristerinnen, die in Trance weissagten. Der Aufenthalt eines Unwissenden in einem abgeschlossenen Raum, aus dem er wie neugeboren wiederkehrt, ist ein bei vielen Völkern praktizierter Initiationsritus.

Doch es steckt noch mehr dahinter: dieser Ritus steht oft vor der Aufnahme eines Heranwachsenden als vollwertiges Mitglied in die Gemeinschaft.

Wir begegnen dem wieder in den Märchen der Brüder Grimm: Schneewittchen fällt vergiftet in einen tiefen Schlaf, aus dem der Prinz sie mit einem Kuß weckt, ebenso wie Dornröschen nach dem Stich mit der Spindel. Beides sind Mädchen vor ihren ersten sexuellen Erfahrungen und der Schlaf dient als Trennlinie zwischen beiden Lebensphasen. Bei Dornröschen haben wir die eindeutige Symbolik des geschlossenen Raumes (Frau) und der Spindel (Mann).

Diese Symbolik begegnet uns auch in den Entführungsfällen mehr oder weniger eindeutig wieder: das runde, weibliche UFO und die Nadel, die den Zeuginnen in den Unterleib gestochen wird (z.B. bei Betty Hill). Villas Boas, das berühmte brasilianische Entführungsopfer, das im UFO Geschlechtsverkehr mit einer außerirdischen Schönheit hatte, zeigt diese sexuelle Symbolik unverblümt auf. (Eindeutig muß ein gemischtrassiges Ehepaar aus dem puritanischen Neu England die Situation anders erleben als ein Brasilianer, der in einer weniger gehemmten Umgebung aufwuchs).

Es scheint so, als sei eine UFO-Entführung eine symbolische Verbrämung der

Erinnerung an die sexuelle Initiation, oder auch nur der Ausdruck des Wunsches danach.

Es ist jetzt nicht mehr allzu seltsam, daß die UFOnauten ausgerechnet menschlichen Embryos gleichen - der Kreis schließt sich.

Offensichtlich eine ebenso wichtige Rolle wie der sexuelle Aspekt spielt die Idee des Aufenthaltes in einem geschlossenen Raum, oder der darauffolgenden Wiedergeburt oder Erleuchtung. (Man bemerke, daß nach 'Sachs 1980' einige Autoren spekulieren, Jona könnte von einem UFO entführt worden sein).

Die Initiationsriten könnte man, ebenso wie die Entführungsfälle,unter einem Aspekt sehen, den der amerikanische Professor Alvin Lawson in die Diskussion einbrachte: er hypnotisierte Studenten (die angeblich ohne UFO-Vorwissen waren) und führte sie in eine Entführungs-Situation. Erstaunlicherweise berichteten diese "Zeugen" fast die gleichen Einzelheiten wie die sogenannten "echten" Zeugen. Lawson führt diese Erlebnisse auf traumatische Erinnerungen an den Geburtsvorgang zurück und erklärt, diese Theorie habe den Vorteil, wissenschaftlich verifizierbar zu sein: unter den Entführungsopfern dürften keine kaiserschnitt-geborene Zeugen sein, denn diese haben das Geburts-Trauma nicht durchlebt. Soweit ich weiß, ist dieser Sache bisher nicht weiter nachgegangen worden.

In einem Beitrag für die britische "Fortean Times" untersuchte Hilary Evans vier verschiedene Arten von Begegnungen mit "Außerirdischen": 1. "Wahre" Augenzeugenberichte, 2. fiktive Berichte aus Science-Fiction-Stories der 20er und 30er Jahre, 3. Mythen und Legenden und 4. die Berichte von Lawsons hypnotisierten Studenten.

Er stellt fest, daß all diese Erzählungen bis in die unglaublichsten Details übereinstimmen: am häufigsten verborgene Türen in der Wand und helles Licht ohne Quelle (beides Elemente, die nicht nur in jeder Geistergeschichte, sondern auch in Berichten über das Leben nach dem Tod wiederkehren). Sein Schluß: "Ich schlage vor, daß einige, vielleicht alle, in ihrem Unterbewußtsein, oder sonstwo, all das Material bei sich tragen, daß zur Fabrikation eines Entführungs-Berichts notwendig ist. Allein Form und Umstände ändern sich. In der Vergangenheit waren es Mythen mit Elfen, Engeln oder Dämonen. Science-Fiction-Schreiber formten aus dem Material Abenteuergeschichten: in den 20er Jahren hielten sie verrückte Wissenschaftler, die die Welt beherrschen wollten, für die Täter. Und wenn wir heute im Labor unter Hypnose oder Drogen stehen, dann erinnern wir das Material in der Form einer eingebildeten Begegnung - und diesmal spielen Außerirdische die Hauptrolle."

Die UFO-Entführung ist also, sofern sie nicht völlig erschwindelt ist, ein für den Beobachter reales traumatisches Erlebnis, offensichtlich eine Reaktion auf unerträglichen Streß vor der Begegnung. (Dies wurde zu einigen Begegnungen schon nachgewiesen und gilt natürlich besonders auch für Berichte von Leuten, die aus dem "Jenseits" zurückgeholt wurden, wie für Kinder, die Maria oder Engel sehen). Sie ist zugleich, in einer wissenschaftlichen und technischen Welt, ein modernes Pedant zu den antiken Initiationen, sie zeigt Bilder von Geburt und Wiedergeburt und eindeutige sexuelle Symbolik. So unangenehm die Begegnung auch ist, sie verändert den Zeugen oft nachhaltig. Es steht zu vermuten, daß wir alle, wenn wir hypnotisiert würden, ähnliche Erlebnisse berichten könnten, da wir alle ähnliche Entwicklungen in unserem Leben durchlaufen mußten. (Und die Forschungen von Budd Hopkins, der bei jeder Hypnose eine Entführung fand, gibt dieser Idee eindeutig recht).

Literatur:

Bettelheim, B.: The Piezo-Electric Birth-Trauma Syndrome, in: Fortean Times (FT) 41, S.31ff.
De Groote, R.: Die Hill Entführung, in CENAP REPORT 116, S.29f.
Evans, H.: Abducted by an Archetype, in FT 33, S.6ff.
Fideler, D.: Gateways to Mystery: Some Archetypical Dimensions of the UFO Mythos, in FT 33, S.12ff.
Hopkins, B.: Von UFOs entführt, Heyne, München 1982
Hynek, J.A.: The UFO Experience, Corgi, London 1974
Jung, C.G.: Ein moderner Mythus, Rascher, Zürich 1958
Lawson, A.H.: Birth Imagery in UFO Abductions, in: FT 42, S.3.
Maler-Sieber, G.: Völkerkunde, Bertelsmann, Gütersloh 1978
Sachs, M.: The UFO Encyclopedia, G.P.Putnam, New York 1980

+ Ulrich Magin, Ludwig-Erhard -Str. 91, D-6728 Germersheim

Viele Prä-Astronautiker, insbesondere die Autoren Peter und Johannes Fiebag, haben vorgeschlagen, auf einem Planeten unseres Sonnensystems nach möglichen Hinweisen außerirdischer Intelligenzen zu suchen. Dies könnten beispielsweise Botschaften in Form von hinterlassenen Artefakten oder gar ganzen Raumbasen sein. Jedoch wurde die Erde nicht nur in früh-geschichtlicher Zeit von Extraterrestriern besucht, so jedenfalls die Meinung der Prä-Astronautiker, sondern auch in unserer heutigen Zeit, wie es viele UFOlogen glauben. Wolfgang Schröder ist dieser Sache einmal nachgegangen und fand in der UFO-Literatur einen Hinweis dafür, daß im Planetensystem Uranus möglicherweise eine solche Basis existieren könnte. Es ist uns natürlich bewußt, daß wir mit der Veröffentlichung dieses Beitrages ein "heißes Eisen" anfassen. Wie wir ja alle wissen, sind Kontakt-Berichte, gerade die aus dem süd-amerikanischen Raum, mit äußerster Skepsis zu betrachten. Trotzdem wollen wir folgenden Beitrag hier zur Diskussion stellen. -hwp-

KÖNNTE AUF DEM URANUSMOND MIRANDA EINE BASIS AUSSERIRDISCHER INTELLIGENZEN SEIN?

Wolfgang Schröder*

Am Freitag den 24. Januar 1986 herrschte im Institut für Strahlenantriebe im kalifornischen Pasadena Jubelstimmung: nach einem Flug von rund 8 Jahren und fünf Monaten erreichte die US-Raumsonde Voyager II den drittgrößten Planeten unseres Sonnensystems - URANUS!

Die Sensation war perfekt. Kommentar aus Pasadena: "Bei seinem Vorbeiflug an den Riesenplaneten und seinen Monden an einem 'einzigen verlängertem Wochenende' hat Voyager mehr Erkenntnisse über den geheimnisvollen Riesenplaneten geliefert, als die Wissenschaftler in den 205 Jahren seit seiner Entdeckung erfahren haben."

URANUS - rund 4 mal so groß wie die Erde, wurde von dem britischen Astronom deutscher Herkunft, Friedrich William Herschel (1738-1822) im Jahre 1781 entdeckt. 6 Jahre später spürte Herschel zwei Monde des URANUS auf: Titania und Oberon. 1851 wurden zwei weitere Trabanten registriert: Ariel und Umbriel. Gerald Kuiper, holländisch/amerik. Astronom, entdeckte 1948 den fünften Mond: Miranda.

Die Voyager II-Sonde startete am 20. August 1977 von Cap Canaveral auf der Spitze einer Titan-Centaur-Rakete. Der Raumroboter erreichte am 9.07.1979 den Jupiter - am 25.08.1981 den Saturn ... wobei die Raumsonde schon damals phantastische Bilder von diesen beiden Riesenplaneten zur Erde funkte.

Voyager, 820kg leicht, ist mit einer Parabolantenne - Durchmesser 3,7 Meter, ausgerüstet. Ferner besitzt die Raumsonde eine elektronische "Superkamera", die noch aus "3000 Kilometer Entfernung Zeitungsüberschriften lesen kann..." Kostenpunkt des "Reisenden": 1,5 Milliarden Mark!

Voyagerdaten vom URANUS, in einem Abstand von 81500 km zur Erde gefunkt,

ergaben, daß der riesige 'Wandelstern' "kälter, dunkler, geheimnisvoller, als alle anderen Planeten unseres Sonnensystems ist." Der Gasball besitzt eine riesige Atmosphäre aus Wasserstoff, Helium, Ammoniak und Methan - und schimmert blau-grünlich.

5 Ringe um URANUS hatte man erst 1977 entdeckt, ein weiteres Ringsystem dann 1978. Jetzt wurde ein zehnter Ring von Voyager erkundet, "dunkel, wie gemahlene Holzkohle." Die anderen schimmern rötlich, bläulich und grünlich.

URANUS hat wie die Erde und alle Planeten, außer der Venus, ein Magnetfeld. Dieses, so die Wissenschaftler, muß aber stärker und ausgedehnter sein... es sendet starke Radiosignale.

Von allen anderen Planeten unterscheidet URANUS sich durch die Lage seiner Rotationsachse. Die Neigung beträgt nämlich 98 Grad, (Erde 25 Grad) d.h. die Polachse liegt beinahe in der Bahnebene des Planeten. Wie diese eigenartige Achslage zustande kam, ist noch nicht geklärt. Die Wissenschaftler vermuten einen möglichen Zusammenstoß "eines erdgroßen Himmelskörpers mit URANUS".

Außer den fünf bekannten Monden des URANUS sind nun zehn weitere Trabanten registriert. Der 15. Mond wurde am 25. Januar 1986 nachgewiesen. Er hat nur einen Durchmesser von 50 Kilometer. Bei Auswertung der Mond-Bilder-Daten waren die Wissenschaftler sehr überrascht. Die Aufnahmen zeigen Gräben... geologische Verwerfungen... bis zu 6400 Meter hohe Berge. Die Monde sind vereist, oder "schwitzen aus Lecks eine noch unbekannte Masse aus".

Eine Einzigkeit stellt der Uranusmond MIRANDA dar. Voyager 'knipste' Bilder aus einer Entfernung von 40000 km. Die Aufnahmen sind zwar 'gestochen scharf', aber das Rätselhafte wird dadurch nicht klarer. Sie zeigen zehn verschiedene topographische Strukturen auf. Zu sehen sind u.a. kilometertiefe Schluchten, eine riesige ovale Formation, die an ein "Sportstadion" erinnert... Eine Ebene, wie mit "dem Besen gefegt" und enorme "eckige Gebilde (!). Dann Strukturen, die aus der Vogelperspektive wie "gepflügte Äcker" aussehen. Ed Stone, wissenschaftlicher Leiter des Voyager-Projekts ist fassungslos: "Etwas ähnliches gibt es im gesamten Sonnensystem nicht noch einmal!"

"Für die Landung von Menschen kommen die Riesenplaneten Jupiter, Saturn und Uranus wegen ihres starken Schwerefeldes oder ihrer geringen Dichte, die keine feste Oberfläche erwarten läßt, vielleicht nie in Betracht - aber ihre zahlreichen Monde stellen günstige Stützpunkte für die Weltraumforschung dar ...", bermerkte schon 1957 der Göttinger Astrophysiker Prof.Dr.Voigt.(1)

Günstige Stützpunkte?

Deuten die geheimnisvoll aussehenden Strukturen auf dem Uranusmond MIRANDA gar auf eine "außerirdische Aktivität" hin?

Daß Extraterrestrier unser Sonnensystem erforschen und zu diesem Zweck eventuell Basen unterhalten, wird von Wissenschaftlern heute grundsätzlich für möglich gehalten. Rätselhafte Vorgänge, z.B. auf unserem Mond, mysteriöse Strukturen, Anordnungen auf dem Mars, die u.a. auch an Pyramiden und Gesichter erinnern und andere Ungereimtheiten in gewissen 'Planquadraten' unseres Sonnensystems, nähren diese Annahme.

Eine deutliche Aussage zu diesem Aspekt macht z.B. der französische Astrophysiker und einstige NASA-Mitarbeiter Maurice Chatelain, wenn er betont, daß einige UFOs aus unserem eigenen Sonnensystem kommen... "vielleicht von einem der Monde der 'äußeren Planeten'!"(2)

In der Fernsehsendung "Rückkehr zu den Sternen" (Dritte Program-Nord, am 15.08.1985) schloß der bekannte Astrophysiker Reinhard Breuer nicht aus, daß außerirdische Intelligenzen in unserem Sonnensystem Raumbasen unterhalten könnten...!

Der deutschstämmige Arzt Dr.Walter Bühler, angesehender Chirurg und bekannter UFO-Forscher in Brasilien, gibt in seiner aufregenden Dokumentation "Vierzig Begegnungen mit Außerirdischen in Brasilien"(3) einen Fall wieder, bei dem man 'zwangsweise' schlußfolgern muß, daß Außerirdische 'ebenfalls' den Planet Uranus und dessen Monde erforschen.

Es ist der 23. Juli 1947. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Begegnungen "der dritten Art" noch nicht populär - UFO-Sichtungen in Brasilien noch völlig unbekannt. In der Nähe der Siedlung Goio-Bang, im brasilianischen Bundesstaat Parana, führt Vermessungsingenieur Jose C.Higgins topographische Arbeiten aus. Higgins überquert gerade ein freies Feld, als er ein durchdringendes, aber nicht lautes Pfeifen hört. Er starrt verwundert in den Himmel und sieht dann ein seltsames, rundes Objekt langsam hernieder schweben. Seine Helfer sind auf das äußerste entsetzt, schreien und fliehen dann in panischer Angst. Auch Higgins 'stehen die Haare zu Berge' - es ist unglaublich: der seltsame Apparat überfliegt das Terrain in einem engen Kreis und landet! Higgins mißt mit den Augen das sonderbare "Ding": rund 30 Meter im Durchmesser, Höhe 5 Meter. Es sieht aus wie eine "Medizinkapsel". Higgins atmet tief durch und nähert sich langsam dem Flugapparat. Dabei bemerkt er ein Fenster und dahinter zwei große Gestalten mit fremdartigen Aussehen. Plötzlich ertönt ein Summen. Eine Tür öffnet sich. Drei Wesen im Overall treten heraus. Higgins weicht erschrocken zurück und starrt auf die unheimlich ausehenden Gestalten. Sie haben keine Augenbraunen und keine Wimpern. Sie sind kahlköpfig und über 1,80 Meter groß. Alle sehen aus wie "Zwillinge". Ein Wesen hält in der rechten Hand ein 'Rohr' und richtet den Stab auf Higgins. Der Ingenieur zittert, die fremden Wesen 'umzingeln' den Mann. Einer fordert ihn mit Gesten auf, mit in den Flugapparat zu kommen. Higgins macht ein paar Schritte vorwärts, bleibt dann aber stehen. Er hat Angst, schreckliche Angst. Doch dann: "Ich fing an zu reden und fragte wohin sie mich mitnehmen wollten, was ich mit vielen Gesten begleitete." Die fremden Wesen schienen seine Zeichensprache verstanden zu haben. "Der mit dem Stab" ritzt nun auf dem Erdboden einen dicken Punkt und darum sieben Ringe. Dann zeigt das Wesen Higgins die Sonne am Firmament und deutet dann auf den "dicken Punkt". Nun weist der 'Ufonaut' auf den siebenten Kreis und gleichzeitig auf das Flugschiff. Für Higgins ist diese 'Erklärung' ungeheuerlich! "Die 'Kreise' müssen Planetenbahnen sein...", schießt es dem Ingenieur durch den Kopf, "der siebente Kreis...mein Gott, der siebente Kreis ist die Bahn des Planeten Uranus..." Higgins schluckt erregt: "Die fremden Wesen müssen vom Uranus kommen!" Der Vermessungsingenieur rührt sich nicht von der Stelle. Die fremden Wesen mustern ihn schweigend. Higgins hebt behutsam die Hände, macht zaghaft abwehrende Bewegungen. Langsam entfernen sich die "Raummänner", gehen zurück zum Flugapparat. Ein hoher Pfeifton - die Flugkapsel hebt ab, steigt blitzschnell und verschwindet in den Wolken...!

Quellen:
(1) Voigt, H.: Astronomie. Fischer Tb, Frankfurt 1978
(2) Berlitz, Ch.: Weltuntergang 1999. Knaur Tb.
(3) Bühler, W.: Vierzig Begegnungen mit Außerirdischen in Brasilien. Ventla-Verlag, Wiesbaden 1975
Voyager Mission: Neue Hann.Presse vom 25., 26.,27. und 28.01.1986
Meyers Handbuch Weltall, Mannheim 1984
dtv-Atlas zur Astronomie, München 1983

* Wolfgang Schröder, Querstr. 18, D-3000 Hannover 81

KURZ NOTIERT

George Hunt Williamson verstorben

Am 25.01.1986 ist **George Hunt Williamson** im Alter von 59 Jahren in Long Beach verstorben. Er ist Autor einiger kontroverser Bücher und langjähriger Bekannter von George Adamski gewesen. Er ist auch einer der Zeugen gewesen, die am 20.11.1952 in der kalifornischen Wüste bei der Begegnung zwischen Adamski und einem Extraterrestrier dabeigewesen sein wollen und dies in einer eidesstattlichen Erklärung bekundeten.

APRO-BULLETIN erscheint weiter

Nun ist doch noch ein Nachfolger gefunden worden, der bei APRO die Herausgabe des schon im 33 Jahr erscheinenden APRO-BULLETINs übernimmt. Hier die neue Anschrift von A.P.R.O.: 3597 W.Grape Drive, Tucson, AZ 85741, USA. Von dort kann man auch das Bulletin abonnieren (jährlich $18.-).

CUFOS Associate Newsletter eingestellt

Mit der Ausgabe Juni/Juli 1985 ist nach nunmehr 6 Jahren das Erscheinen des **CUFOS Associate Newsletter**, 8-seitiges Zweitperiodikum der amerikanischen UFO-Organisation CUFOS (Center for UFO Studies - Leiter: J.A.Hynek) eingestellt worden. Es wurde von John P. Timmerman in Lima, Ohio geleitet. Gleichzeitig ist der Umfang des **International UFO Reporter (IUR)** auf 20 Seiten erweitert worden. Da jedoch das Schriftbild größer geworden ist und der Text nicht mehr im Blocksatz erscheint, hat dies praktisch keine Auswirkungen auf die Länge des Inhalts. Ich würde sogar sagen, daß im neuen IUR weniger Text enthalten ist. Im Preisvergleich hält der IUR beispielsweise dem **MUFON UFO JOURNAL** nicht stand. Der IUR kostet 25$ (Ausland 30$) und erscheint alle zwei Monate. Das Heft der MUFON erscheint monatlich, kostet auch 25$ (Ausland 30$) (einschließlich Mitgliedschaft) und hat ebenfalls einen Umfang von 20 Seiten. Damit stehen dem amerikanischen Markt sozusagen nur zwei relativ auflagenstarke, seriöse UFO-Zeitschriften zur Verfügung. Probehefte können Sie von folgenden Organisationen anfordern:

International UFO Reporter
Center for UFO Studies
1955 John's Drive
Glenview, Illinois 60025, USA

MUFON UFO JOURNAL
MUTUAL UFO NETWORK, Inc.
103 Oldtowne Road
Seguin, Texas 78155, USA

JUFOF-Austausch mit ausländischen Zeitschriften

Folgende ausländische UFO-Zeitschriften erhalten wir im Austausch mit unserem JUFOF:

INTERNATIONAL UFO REPORTER, USA
MUFON UFO JOURNAL, USA
JUST CAUSE, USA
CAUS BULLETIN, USA
FOCUS, USA
FLYING SAUCER REVIEW, England
SCIENCE FRONTIERS, USA
BUFORA BULLETIN, England
THE JOURNAL OF TRANSIENT AERIAL PHENOMENA, England
ANOMALOUS PHENOMENON REVIEW, England
NUFOIS NEWS, England
AUSTRALIEN INTERNATIONAL UFO - FLYING SAUCER RESEARCH, Australien
JOURNAL FOR UFO RESEARCH, China
UFO-NYT, Dänemark
RUH VE MADDE (vorm. PLANET), Türkei
IL GIORNALE DEI MISTERI, Italien

NORDIC UFO NEWS LETTER, Norwegen
OVNI-PRESENCE, Schweiz/Frankreich
INFORESPACE, Belgien
UFOLOGIA, Brasilien
UFO AKTUELLT, Schweden
CUADERNOS DE UFOLOGICA, Spanien
NEUER KOSMOS, Österreich
CENAP-REPORT, D. und div.kl.Blätter

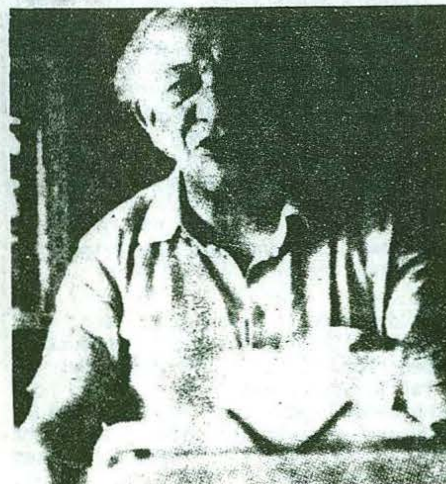
MUFON 1986 UFO Symposium

Unter dem Motto "UFOs: Beyond the Mainstream of Science" findet die diesjährige Tagung der US-Organisation MUFON vom 27. bis 29. Juni 1986 in Michigan statt. Folgende Referate werden gehalten: John F.Schuessler "Cash-Landrum UFO Case File: The Issue of Government Involvement", Richard F. Haines "Detailed Report on the Vancouver Island Photograph" und Marge Christensen "Scientists and Anti-Scientific Thinking in Regard to the UFO Subject". Ferner werden folgende Referenten sprechen: Bruce Maccabee, Harley D.Rutledge, Michael D.Swords, David M.Jacobs, Robert H.Bletchman und Alan C.Holt.

Dr. Hynek verläßt den IUR

Dr. J. Allen Hynek schied im November aus seiner Position als Chefherausgeber des IUR (International UFO Reporter). Aus gesundheitlichen Gründen will Hynek nicht mehr in der Redaktion der CUFOS-Zeitschrift bleiben. Er behält jedoch weiterhin seinen Posten als wissenschaftlicher Direktor des Center of UFO studies. Hynek distanzierte sich darüberhinaus auch von der selbstständigen CUFOS-Untergruppe **ICUFOR** (International Center for UFO Research). Jerome Clarke vom IUR wies aus diesem Grunde darauf hin, daß ICUFOR unabhängig sei und nicht etwa die CUFOS-Abteilung für Phoenix. Trotz dieser Verstimmungen geht Dr. Hyneks UFOforschung unbeirrt weiter. In Scottsdale, Arizona macht eine neue Gruppe von sich reden, in der Willy Smith sehr aktiv an universellen Datenbanken arbeitet.

Hellmuth Hoffmann verstorben


Dipl.-Ing. Hellmuth Hoffmann

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb in Scandicci (bei Florenz, Italien) am 1. März 1986 im 79.Lebensjahr der bekannte Fachpublizist und Sachbuchautor Dipl. Ing. Hellmuth Hoffmann.
Am 19.09.1907 wurde Hellmuth Hoffmann in Hagen, Westfalen, geboren. An der Universität Löwen (Belgien) machte er seinen Dipl.Ing. Danach arbeitete er in Belgien als Gerichtsberichterstatter und Auslandskorrespondent für verschiedene deutsche Zeitungen. Nach dem 2. Weltkrieg übernahm er für die Plastikindustrie eine Vertretung in Italien. Dorthin verlegte er auch seinen Wohnsitz. Seit 1952 lebte er mit seiner Frau und den zwei Kindern in Scandicci. Hellmuth Hoffmann wurde insbesondere durch seine über 1000 Artikeln über grenzwissenschaftliche Themen bekannt. So waren seine Beiträge u.a. ständig im Magazin 2000, in der DNZ usw. zu lesen.

LESERBRIEFE

In JUFOF 2/86 besprachen Sie das Buch von A.C. Clarke. Vielleicht weisen Sie Ihre Leser darauf hin, daß es nicht auf Recherchen der Verfasser beruht, sondern daß das Material aus den Artikeln der "Fortean Times" & aus Ch. Forts Büchern stammt, obwohl die Verfasser das verschweigen. Die Materialien über Kanada z.B. stammen alle von Mr. X/Kingston, und der wird mit keinem Wort erwähnt: sehr unfair. Vielleicht könnte man das kurz im nächsten JUFOF anmerken.

Ulrich Magin, Germersheim

Was Ulrich Magin in den "abschließenden Anmerkungen" zu seinem Beitrag "Männchen vom Mars und Wichte aus dem Weltraum" geschrieben hat, kann ich nicht so ohne weiteres stehen lassen. Da beweist er nämlich nur, daß er entweder nicht richtig verstanden hat, was ich im JUFOF Nr.4'85 geschrieben habe, oder einfach irgendwelche Dinge hineingelesen hat.

Zunächst möchte ich klarstellen, daß ich dem CENAP nicht einfach so vorgeworfen habe, es wolle nicht einmal mehr den Zeugen glauben. Vielmehr handelt es sich dabei um deren eigene Formulierung, die ich - wie ich meine, zu recht - angegriffen habe. Warum sich darin meine Unkenntnis der Psychologie zeigt, wird mir wohl immer ein Rätsel bleiben.

Merkwürdig erscheint mir die Auffassung, die Herr Magin von der Psychologie hat. Ich will ja nicht abstreiten - und habe das auch nie getan -, daß die Wahrnehmung des Menschen den unterschiedlichsten und verrücktesten Täuschungen unterliegen kann. Was Magin da als Beispiel anführt, halte ich jedoch für ausgemachten Blödsinn. "Grundsätzlich kann jeder von uns einen Autoscheinwerfer sehen und danach fest davon überzeugt sein, mit einem Marsmenschen gesprochen zu haben". Es tut mir ja schrecklich leid, aber diesen Schuh kann ich mir wirklich nicht anziehen, denn die Diagnose, die ein Psychiater stellen könnte, würde mir mit Sicherheit nicht gefallen.

Wahrnehmungspsychologie ist grundsätzlich auf uns alle anwendbar; sie hat nicht im geringsten etwas mit Geisteskrankheiten oder ähnlichem zu tun. Jedoch möchte ich annehmen, daß jemand, der einem Autoscheinwerfer begegnet und danach glaubt, mit einem Marsmenschen gesprochen zu haben, kaum noch als geistig gesund zu bezeichnen ist. Der Gang zum Psychiater ist dringend geraten.

Wenn Herr Magin sich einmal mehr in seine psychologische Literatur vertieft, wird er feststellen, daß es eine Form der Paranoia gibt, deren Symptome exakt dem von ihm geschilderten Beispiel entsprechen, und ich will doch hoffen, daß Herr Magin nicht die Absicht hat, allen Menschen grundsätzlich paranoide Verhaltensweisen zu unterstellen.

Abschließend möchte ich noch sagen, daß man eben nicht allen Augenzeugen mißtrauen muß, denn dann setzt man ja schon voraus, daß man angelogen wird, was mit Sicherheit nicht immer der Fall ist. Außerdem möchte ich gerne wissen, woher Magin diese Sicherheit nimmt, mit der er behauptet, daß Fotos immer gefälscht sind? Das ist genauso anmaßend, als wollte ich behaupten, sie seien grundsätzlich immer echt.

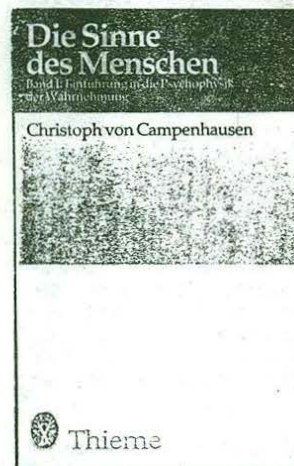
Rüdiger Junker, Geldern

In eigener Sache

Betrifft Auswahl der Leserbriefe. Es ist der Vorwurf erhoben worden, wir würden zum Zwecke der Meinungsmache uns genehme Briefe bevorzugt abdrucken, speziell wenn sie sich gegen andere Gruppen richten. Dazu ist folgendes zu sagen: Generell wird jeder Brief so abgedruckt, wie er ist. Nur Stellen, die persönliche Verunglimpfungen oder Beschimpfungen enthalten, werden herausgenommen. Ich glaube, bisher spiegeln unsere Leserbriefe die gottseidank vielfältige Meinung unserer Leser recht gut wieder. Stellungnahmen zu diesem Thema sind erwünscht.

Gerald Mosbleck, Red

NEUE BÜCHER



DIE SINNE DES MENSCHEN

Band I:
EINFÜHRUNG IN DIE PSYCHOPHYSIK DER WAHRNEHMUNG

Band II:
ANLEITUNGEN ZU BEOBACHTUNGEN UND EXPERIMENTEN

Christoph von Campenhausen

Wie wir ja mittlerweile wissen, ist die Wahrnehmungspsychologie ein wesentlicher Teilbereich der UFO-Forschung. Deshalb soll diesem wichtigen Thema auch im JUFOF gebührend Platz eingeräumt werden. So beispielsweise durch Literaturhinweise und Buchbesprechungen, wie im JUFOF 1'86 geschehen.

Um Daten über UFO-Beobachtungen zu erhalten, ist in der Regel der Sichtungszeuge die einzige Informationsquelle. Dieser Augenzeuge, der beispielsweise am Himmel ein vorerst nicht zu erklärenden Objekt wahrgenommen hat, unterliegt wie alle Menschen gewissen Wahrnehmungstäuschungen, die der UFO-Untersucher erkennen und entsprechend verarbeiten sollte. Wahrnehmungstäuschungen sind Fälle, in denen man z.B. Objekte am Himmel anders wahrnimmt, als man dies durch objektive Messungen erwarten würde.

Im Rahmen von UFO-Untersuchungen sollte der Untersucher, wie schon erwähnt, die möglichen Wahrnehmungsfehler erkennen. Dies setzt natürlich Kenntnisse in der Wahrnehmungspsychologie voraus. Leider sind nur die wenigsten UFO-Forscher gelernte Psychologen. Deshalb ist es sehr wichtig, daß man sich diese Kenntnisse, zumindest die Grundkenntnisse, durch Lesen und verarbeiten der entsprechenden Literatur anlernt.

Im vorliegenden Buch schreibt von Campenhausen in seiner Einführung, welche Wissenschaften in die Wahrnehmungsforschung hineingreifen und welches Gebiet dem UFO-Forscher den Zugang dazu ermöglicht:

> "Man muß erstens die physikalischen Bedingungen für bestimmte Wahrnehmungen untersuchen, zweitens die mit der Wahrnehmung verbundenen physiologischen Vorgänge in den Sinnesorganen und im Nervensystem aufklären und schließlich die Frage nach den subjektiven Voraussetzungen, nach der Erfahrung und der Aufmerksamkeit des Beobachters stellen. Man benötigt also die Methoden der Physik, der Neuro- und Sinnespsychologie und der Psychologie.
>
> Da aber niemand alle diese Wissenschaften gleichermaßen beherrscht, werden die Ergebnisse der Wahrnehmungsforschung je nach der Ausbildung des Untersuchers in anderer Weise formuliert. Gemeinsam ist allen Untersuchungen der Forschungsgegenstand selbst, die Wahrnehmung. Darum wurde in diesem Buch als Zugang zur Wahrnehmungsforschung nicht die Physiologie, Psychologie, Physik oder Kybernetik, sondern das Wahrnehmungserlebnis selbst gewählt, das allen Menschen auch ohne spezielle Vorbildung bereits vertraut ist."

Das Wahrnehmungserlebnis, mit dem sich die UFO-Forscher ja auch ständig

beschäftigen, ist die Grundlage unserer Arbeit. Deshalb sollte man der Wahrnehmungspsychologie besondere Beachtung schenken und sich eingehend damit beschäftigen. Eine gute Grundlage, um sich Kenntnisse über die Wahrnehmungspsychologie anzulesen, sind die bereits besprochenen Bücher und vor allem die vorliegende Arbeit von Christoph von Campenhausen. Sie besteht aus zwei Bänden: Band I: Einführung in die Psychophysik der Wahrnehmung und Band II: Anleitungen zu Beobachtungen und Experimenten.

Christoph von Campenhausen ist Professor für 'Allgemeine Zoologie und Biophysik am Institut für Zoologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz'. Der Text dieses Buches ist aus Vorlesungen an der Universität Mainz hervorgegangen. "Der erste Band", so von Campenhausen, "führt nach Art eines kurzgefaßten Lehrbuches in die Methoden und Ergebnisse der Psychophysik ein."

Die Psychophysik ist dabei ein Forschungszweig, der, wie der Name schon andeutet, zur Psychologie und Physik aber auch zur Biologie gehört. Gegenstand der Forschungen ist es, die Beziehungen zwischen den meßbaren Bereichen, also der Physik, und den subjektiven, der Wahrnehmung und der Emotionen, aufzuzeigen. Dazu gehören wichtige Teilgebiete, die alle in diesem ersten Band näher erläutert werden. Hier eine Aufstellung der behandelten Aspekte (aus dem Inhalt):

Reiz und Wahrnehmung / Einteilung und Messung von Wahrnehmungsleistungen / Wahrnehmung und Nervensystem / Aktive Leistungen des Wahrnehmungssystem / Raum und Zeit / Beziehungen zwischen Außenwelt und Wahrnehmungswelt / Tasten / Wahrnehmung von Wärme und Kälte / Schmerz / Hören / Wahrnehmung der Körperorientierung und -bewegung im Raum / Schmecken / Riechen / Augenoptik / Gesichtsfeld und Augenbewegungen / Farbensehen / Verarbeitung räumlicher und zeitlicher Beziehungen bei Musterreizen / Sehen mit zwei Augen / Formen- und Bewegungssehen.

Gerade auch für den UFO-Untersucher gibt es eine ganze Reihe von Themenbereichen, die für ihn von besonderem Interesse sein sollten. An dieser Stelle soll nur ein Beispiel, die "Größenkonstanzleistung", dies verdeutlichen. Sie besagt z.B. daß es einem UFO-Zeugen nicht möglich ist, die wahre Größe und Entfernung eines beobachteten Objekts am Himmel anzugeben, wenn keine sicheren Anhaltspunkte gegeben sind. Von Campenhausen: "Wenn weder für die Größe noch für die Entfernung eines Gegenstandes sichere Anhaltspunkte gegeben sind, kann es zu erheblichen Größen- und Abstandstäuschungen kommen. Hellere Lichtquellen können dann näher aussehen als dunklere, kleinere Gegenstände weiter entfernt als große. Bei großen Entfernungen ist die Wahrnehmung des Abstandes nicht exakt möglich. Unter diesen Bedingungen ist Erfahrung und Wissen über die wahre Größe der Gegenstände hilfreich." Sicherlich mag der eine oder andere Zeuge die Größe eines hoch am Himmel fliegenden Flugzeuges zu bestimmen, aber die Größe eines unbekannten Objekts...? (Hier verweise ich auch auf meinen Beitrag "Verläßlichkeit von Größenschätzungen" in: "Beiträge zur UFO-Forschung", GEP, Lüdenscheid 1985).

Da von Campenhausen sein Buch sehr verständlich geschrieben, und die Themen mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen und Experimentbeispielen versehen hat, läßt es sich recht gut durcharbeiten. Man hat nicht das Gefühl, schon nach einer Seite einschlafen zu müssen, wie es vielleicht bei einer reinen wissenschaftlichen Arbeit für Fachleute geschehen könnte.

Im zweiten Band "Anleitungen zu Beobachtungen und Experimenten" findet man Anleitungen für Experimente, die in das Gebiet der Psychophysik einführen. Für die Experimente sind meist nur wenige Geräte nötig, die sich jeder ohne große Mühen und Kosten selber herstellen kann. So benötigt man für ein Experiment zur

Größentäuschung nur einen Tisch eine lange Papierrolle und zwei Reißnägel. Neben den Experimenten demonstriert der Autor, daß man auch an sich selber Wahrnehmungstäuschungen feststellen kann.

Ständige Querverweise zum ersten Band erleichtern das Auffinden der theoretischen Grundlagen. Ausgezeichnete Zeichnungen von W. Grosser (wie auch auch im ersten Band), illustrieren die Experimente und Demonstrationen. Beide Bände sind mit einem ausführlichen Sachverzeichnis und umfangreichen Literaturhinweisen versehen.

Abschließend möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß die Wahrnehmungspsychologie Bestandteil der UFO-Forschung ist und daher auch von den UFO-Untersuchern beachtet werden muß. Die vorliegende Arbeit "Die Sinne des Menschen" von Christoph von Campenhausen stellt eine sehr gute Einführung in die Psychophysik dar und vermittelt dem Untersucher die notwendigen Grundkenntnisse.

-hwp-

Band I: Einführung in die Psychophysik der Wahrnehmung. 354 Seiten, 161 Abb., 5 Tab., flex.TB, ISBN 3-13-603301-9, Preis: DM 29,80.

Band II: Anleitungen zu Beobachtungen und Experimenten. 194 Seiten, 84 Abb., flex.TB, ISBN 3-13-603401-5, Preis: DM 19,80.

Georg Thieme Verlag, Postfach 732, D-7000 Stuttgart 1

AUS DEN TIEFEN DES ALLS

HANDBUCH ZUR PRÄ-ASTRONAUTIK

Peter und Johannes Fiebag

Die Autoren des vorliegenden Buches sind die Brüder Peter und Johannes Fiebag, die durch mehrere seriöse Arbeiten in der Prä-Astronautik bekannt geworden sind. Insbesondere haben sie sehr viel Zeit dafür verwendet, hinter das Geheimnis des Heiligen Grals zu kommen, der mit der Manna-Maschine identisch sein soll. Darüber haben sie in zahlreichen Veröffentlichungen berichtet.

In "Aus den Tiefen des Alls" haben sie einmal den Versuch unternommen, mehrere Wissenschaftler zum Themenbereich Prä-Astronautik zu Wort kommen zu lassen. Sicherlich ist der Untertitel "Handbuch zur Prä-Astronautik" etwas übertrieben, da nur einige Aspekte dieses komplexen grenzwissenschaftlichen Forschungszweiges erörtert werden.

Es werden aber die grundsätzlichen Fragen behandelt, wie: "Gibt es intelligentes Leben im Kosmos?", "Begann die irdische Evolution durch aus dem All gekommene Lebenssporen?", "Wurde die Erde einst von Vertretern einer außerirdischen Zivilisation besucht?" und "Können wir Spuren dieser fremden Intelligenz finden und mit ihr in Kontakt treten?".

Das Buch gliedert sich in fünf Teile. Im ersten Teil "Theoretische Grundlagen" versuchen die Brüder Fiebag eine Eingliederung der Prä-Astronautik in das Wissenschaftsgebäude. Dabei wird der Begriff "Prä-Astronautik" auch erstmals als künftige Arbeitsgrundlage folgendermaßen definiert:

> "Erforschung, Nachweis und Rekonstruktion der Besuche und/oder Kontakte und/oder Eingriffe (unmittelbarer oder mittelbarer Art) auf dem Planeten Erde sowie anderer zu erforschender Bereiche unseres Sonnensystems durch Lebewesen höherer Ordnung (oder nach deren Plänen) von außerhalb der Erde oder Raumfahrt betreibender Wesen unseres Planeten in historischen, prä-, früh- und erdgeschichtlichen Zeiten."

Danach wird die Frage geklärt, ob die Prä-Astronautik wissenschaftlichen Zielsetzungen gerecht werden kann. Auch Prof.Dr.Luis E. Navia macht sich in diesem Teil Gedanken darüber, ob die Prä-Astronautik als "wissenschaftlich angemessen" gelten kann. Gerade der erste Teil ist auch für die UFO-Forschung von besonderer Wichtigkeit, da auch sie den Anforderungen einer wissenschaftlichen Forschung gerecht werden möchte. Im ersten Teil schlagen die Brüder Fiebag auch die mögliche Grenze zwischen Prä-Astronautik und UFO-Forschung vor: "Eine solche Grenze müßte mithin kulturindividuell angelegt werden, das heißt, Prä-Astronautik erforscht Kontakte zu außerirdischen Zivilisationen solange, bis eine bestimmte Kultur gewisse (noch zu vereinbarende) technische Kennzeichnungen erreicht hat. Für Kontakte nach diesem Ereignis wäre dann die UFO-Forschung zuständig."

Nach dem ersten Teil "Theoretische Grundlagen" folgen Beiträge über die **"Konkrete Forschung"** der Prä-Astronautik, ferner **"Kritische Überlegungen"** und **"Ausblicke und Möglichkeiten"**. Im letzten Teil **"Anhang"** finden wir sehr ausführliche Quellenangaben und Anmerkungen. Das umfangreiche Personen- und Sachregister erleichtert sogar das Arbeiten mit diesem Buch. Dies erwartet man ja auch von einer seriösen oder gar wissenschaftlichen Veröffentlichung.



Prof. Francis H.C. Crick, USA

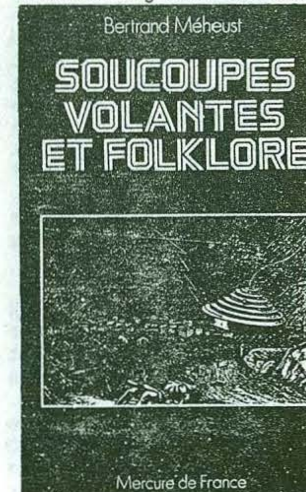
Es würde hier zu weit führen, alle Autoren zu nennen, die an diesem Buch mitgewirkt haben. Es sind praktisch alle "prominenten" Prä-Astronautik-Forscher vertreten, darunter Dr.W.I.Avinsky, UdSSR / Prof.C.M.Bandeira, Brasilien / Dipl.Ing.J.F. Blumrich, USA / Nobelpreisträger Prof.F. Crick, USA / Prof.Sir F. Hoyle, Großbritannien / Dr.R. Gilroy, Australien / Prof.D.K. Kanjilal, Indien / Dr.D. Lunan, Großbritannien / Dr.J.N. Morosow, UdSSR / Prof.L.E. Navia, USA / Dr.W. Rubtsow, UdSSR / Dipl.-Ing.L. Toth, Ungarn und andere.

Die Brüder Fiebag haben sich wirklich mit dem Zusammenstellen der Beiträge Mühe gegeben. Auch wenn nicht alle Aspekte der Prä-Astronautik behandelt werden konnten (dies in sehr geraffter Form in **"Lexikon der Prä-Astronautik"**), so doch viele wesentliche Punkte. Das Ergebnis ist eine über 400 Seiten starke Zusammenstellung von Indizien, die auf einen tatsächlichen, früh-geschichtlichen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen hinweisen könnten.

Zum Abschluß möchte ich das Buch nicht nur den Prä-Astronautik-Interessierten empfehlen, sondern auch dem UFO-Forscher, da er hier beim Überdenken grundsätzlicher Fragen bezüglich der UFO-Forschung und Wissenschaft einige Anregungen findet.

-hwp-

432 Seiten, Ln., zahlreiche Abbildungen und Fotos der Autoren, ISBN: 3-89180-002-9, Preis: DM 48,00. HOHENRAIN Verlag, Tübingen. Erhältlich über jede Buchhandlung oder von Fach-Versandbuchhandlung Carola von Reeken, Lüneburg



SOUCOUPES VOLANTES ET FOLKLORE

Bertrand Meheust

Im Laufe der Jahre haben sich die Ethnologen immer wieder über die Irrationalität westlicher Vereinigungen gewundert. Alle fahren in ihren Recherchen fort, um zu untersuchen, was an den UFOs wirklich dran ist. Eigentlich handelt es sich hier doch nur um eine Fortbeschreibung der Geschichte in Zusammenhang mit wichtigen Erkenntnissen anderer Untersuchungsgebiete wie z.B. der Anthropologie.

Der Untersucher muß also folglich Berichte ernsthafter Zeugen über UFO's genauso untersuchen wie dies ein Psychologe, Soziologe oder ein Detektiv auch machen würde.

In diesem Buch beschreibt Bertrand Meheust in fesselnden Orginalberichten die zahlreichen Erfahrungen von Personen, die behaupten von Extraterrestriern entführt worden zu sein. Er läßt die Erlebnisse Reveu passieren und zieht Verbindungen zu einer Erscheinungsform: dem Auftauchen nicht-irdischer Technologien. Das Buch ist für jeden interessant, für den leidenschaftlich Interessierten, genauso wie für Humanwissenschaftlern und Science-Fiction-Lesern.

Aus dem Inhalt: 1. **Fragments du legendaire soucoupique**; a) Les rencontres rapprochees dites de haute etrangete (RR3), b) Les enlevements (RR4). 2. **Les thematiques nourricieres**; a) Prealables, b) L'etymologie archaique, c) Le role essentiel du merveilleux scientifique, d) Lecons d'un periple dans l'imaginaire. 3. **Rudiments de psycho-folklore**; a) Les varietes de l'experience ovni, b) Problemes.
Quelle: Umschlagtext. Übersetzung: Reinhard Kloth

191 Seiten, br., 8 Abb., ISBN: 2-7152-0215-6, Preis: 98F.
Verlag: Mercure de France, 26, rue de Conde, F-75006 Paris.

C R A S H E D U F O S:

EVIDENCE IN THE SEARCH FOR PROOF

William Moore

William Moore ist in unseren Breiten insbesondere durch das Buch **"Der Roswell-Zwischenfall"** (Wien/Hamburg 1980) bekannt geworden, an dem er neben Charles Berlitz als Co-Autor genannt wird; es sich aber eigentlich hauptsächlich um seine eigenen Recherchen handelt.

Dies wird besonders deutlich, wenn man einmal die amerikanischen Publikationen verfolgt. Gerade der Roswell-Zwischenfall ist Anlaß ausführlicher Recherchen, über die William Moore nicht nur in Zeitschriftenbeiträgen oder Tagungsreferaten berichtet, sondern auch in einigen, im Selbstverlag herausgegebenen Broschüren.


WILLIAM L. MOORE

Der Roswell-Zwischenfall ereignete sich Anfang April 1947, als bei Roswell eine Fliegende Untertasse abgestürzt sein soll. Angeblich wurden in den Trümmern tote Piloten entdeckt, die samt Untertasse in den nahegelegenen Luftwaffenstützpunkt gebracht worden sind und bis heute noch immer unter Verschluß gehalten werden. Dies ist natürlich ein Anlaß für viele Spekulationen. Ist zum genannten Zeitpunkt tatsächlich ein außerirdisches Raumschiff abgestürzt oder handelte es sich bei den Wrackteilen nur um Reste eines Wetterballons (offizielle Darstellung)? Auf diese Fragen versucht William Moore Antworten zu finden.

Nach Moore werden UFO-Abstürze von den Behörden geheim gehalten und deshalb sind darüber mehr Gerüchte als Tatsachen bekannt. Seine Broschüre mit zwei Fall-Beispielen (Roswell und Aztek) soll nun etwas Licht in die Absturz-Geschichten bringen. Dazu werden freigegebene Dokumente, Zeugenaussagen und Presseberichte herangezogen. Moore kommt zu dem Schluß, daß der ursprünglich von Frank Scully (Autor des 1950 erschienenen Bestseller's "Behind the Flying Saucers") vorgestellte Aztec-Absturz eine erfundene Geschichte ist, dagegen aber der Roswell-Absturz tatsächlich stattgefunden haben soll, sich sogar als realer UFO-Absturz erwiesen hat.

Man mag nun von den vielen Spekulationen oder der offiziellen Darstellung denken was man will. Merkwürdig ist jedenfalls, daß die vielen in kriminalistischer Arbeit zusammengetragenen Zeugenaussagen nicht gerade die offizielle

Version bestätigen. Doch hier sollte der Leser die umfangreichen Recherchen von William Moore studieren und sich eine eigene Meinung darüber bilden.

Zum Thema Roswell sind in Moore's Selbstverlag noch folgende Titel erschienen: **THE ROSWELL INCIDENT**, amerikanische Ausgabe des in Deutschland erschienenen Buches, signiert, $10.-. **THE ROSWELL INCIDENT: UPDATE & CONCLUSIONS** und **BEGINNING OF THE COSMIC WATERGATE**, $6,50. **THE ROSWELL INVESTIGATION: NEW EVIDENCE IN THE SEARCH FOR A CRASHED UFO**, $6.-. **UFOs: UNCOVERING THE ULTIMATE ANSWER**, $5.-.

-hwp-

57 Seiten, DIN A 4, geheftet, 2 Dokumente abgebildet, Preis: $ 10.-. Erhältlich von: William L. Moore Publications & Research, 4219 W. Olive St., Suite 247, Burbank, CA 91505, USA.

G E P - N A C H R I C H T E N

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Jürgen Knab, Herrn Jacques Garrido, Herrn Jürgen Ilgner, Frau Angela Picht und Herrn Martin Jelinek.

JUFOF - Korrektur

Im letzten JUFOF ist die Seite 34 und die Seite 35 vertauscht abgedruckt worden. Dieser Fehler ist bereits beim Nummerieren passiert und uns nicht aufgefallen.

UFO-Informationen erscheinen nicht mehr

Die von unseren Mitgliedern Jochen Ickinger und Roland Gehardt herausgegebenen UFO-Informationen des CENAP-Heilbronn mußten aus Zeitgründen eingestellt werden. Genau nach 25 Nummern ist jetzt der CENAP-Report wieder alleiniges Informationsblatt des CENAP. Bleibt zu hoffen, daß die angekündigten Projekte, Infoblätter mit aktuellen Informationen, ein Jahrbuch usw., so erfolgreich werden, wie es in der kurzen Zeit die UI waren.

CENAP-Report startet Umfrage

Passend zu obiger Nachricht folgende: CENAP verteilte mit der letzten Nummer des CR einen Fragebogen, in dem sich die Leser zu Inhalt und Gestaltung des CR äußern können. Ausserdem wurde nun auch vom CENAP ein Textverarbeitungssystem angekündigt. Man hat sich offensichtlich auch in Mannheim Gedanken zur Verbesserung des CR gemacht.

****

Redaktionsschluß von Nummer 4'86: 1.7.1986

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 14.5.1986

**** U M F R A G E ****

Wir planen die Herausgabe einer deutschen Übersetzung der amerikanischen Studie

T H E U F O E N I G M A

von MARCIA S. SMITH / GEORGE D. HAVAS

THE UFO ENIGMA **(besprochen im JUFOF 2'85, Seite 62/63)** ist eine überarbeitete Studie, der 1976 herausgegebenen Broschüre gleichen Titels von Marcia S. Smith. Hinzugekommen ist Material nach 1970 und Informationen, die aufgrund des "Freedom of Informations Act" freigegeben worden sind und von George D. Havas in die Studie eingearbeitet wurden. Die Arbeit enthält interessante Fallbeispiele, untersucht soziologische und psychologische Faktoren des UFO-Phänomens, gibt einen Überblick über die offiziellen Untersuchungen der US-Luftwaffe und stellt einige amerikanische UFO-Organisationen vor. Die von der amerikanischen Kongreßbibliothek herausgegebenen Studie ist zwar mit kritischen Anmerkungen versehen, kann aber auf die Frage, um was es sich bei den UFO-Phänomenen eigentlich handelt, keine Antwort finden. Die Broschüre, die mit ausführlichen Quellenhinweisen versehen ist, ermöglicht einen guten allgemeinen Einblick in die wesentlichen Aspekte der UFO-Forschung.
Die Broschüre wird etwa einen Umfang von 100 bis 120 Seiten haben und ca. 20 bis 30 DM kosten (richtet sich nach Verarbeitung und Auflage).
Da sich der Druck der Broschüre erst bei einer bestimmten Auflage rentiert und davon auch unser Vorhaben abhängt, möchten wir Sie bitten,

*** * uns bei Interesse schon jetzt Ihre Vorbestellung zuzusenden! * ***

H I E R M I T B E S T E L L E I C H :

__ GEP-Sonderheft 1 DM 2,00 (1,50)
__ GEP-Sonderheft 2 DM 15,00 (12,00)
__ GEP-Sonderheft 7 DM 10,00 (8,00)
__ GEP-Sonderheft 8 DM 25,00 (20,00)
__ GEP-Sonderheft 9 DM 10,00 (8,00)

Preise in Klammern gelten für GEP-Mitglieder!

__ Richter: UFO-Klassifikationen DM 8,00 (6,40)
__ Richter: Anatomie eines Extraterrestrier DM 10,00 (8,00)

__ Strehl: Fliegende Untertassen DM 18,00 (14,00)
__ Trent: Geheimnisse im Weltall DM 10,00 (8,00)
__ Plassmann: Ist Mmars ein bewohnter Planet DM 5,00 (4,00)
__ Schöpfer: Fliegende Untertassen ja oder nein DM 5,00 (4,00)

__ von Reeken: UFOLOGIE DM 24,00

__ MUFON CES Bericht Nr. 3 DM 24,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 7 DM 22,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 9 DM 33,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 4 DM 27,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 8 DM 30,00

Alle Preise zuzüglich Versandkostenanteil.

LIEFERBEDINGUNGEN: GEP-Mitglieder erhalten gegen Rechnung !
Alle anderen erhalten gegen Vorauskasse, bitte Rechnung abwarten !

....
Ort, Datum Unterschrift